

Grüninger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Sonnenmeisterspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Die handelspolitische Lage.

In der neuesten Nummer der "Nation" untersucht der Reichstagabgeordnete Theodor Barth die gegenwärtige handelspolitische Situation, speziell mit Rücksicht auf die zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn in Aussicht genommenen Handelsvertragsverhandlungen. Dr. Barth schreibt dabei dem deutschen Reich die Aufgabe zu, den Anstoß zu einer neuen freihändlerischen Entwicklung zu geben, wie es vor 12 Jahren den Anstoß in der entgegengesetzten Richtung gegeben hat.

Bei den in Aussicht stehenden Verhandlungen mit Österreich-Ungarn — so heißt es darauf in dem Artikel der "Nation" — wird nur dann etwas Erfreuliches herauskommen, wenn an die zu lösende Aufgabe nicht mit schutzdünner Engherzigkeit herangetreten wird. So lange die Unterhändler von der Idee ausgehen, daß jede Ermäßigung im Zolltarif des eigenen Landes ein Opfer ist, das dem anderen Staate gebracht wird, muß die kleinste Zollseilschere die Verhandlungen beherrschen und jede größere Reform unmöglich machen. Erst wenn sich in den Köpfen wieder der Gedanke festsetzt, daß der Staat sowohl bei den Zollherabsetzungen im eigenen Tarif, als auch bei den Zollherabsetzungen im fremdländischen Tarif — vermöge der Belebung der gesammten wirtschaftlichen Thätigkeit — seine Rechnung findet, wird man hoffen dürfen, Handelsverträge von wirklicher Bedeutung entstehen zu sehen. Ein derartig abgeschlossener Handelsvertrag erscheint dann als ein willkommener Anlaß, nicht als eine unwillkommene Rüttigung zur Herabsetzung der eigenen Zölle und trägt damit in sich selbst die Gewähr, daß er nicht als Fessel, sondern als Stütze empfunden wird.

Ob die Entwicklung bereits soweit gediehen ist, daß an einen in diesem Sinne abzuschließenden Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn ernstlich gedacht werden darf, mag bezweifelt werden. Meine Hoffnungen auf das Zustandekommen eines wirklich wertvollen Handelsvertrages sind eben deshalb auch nur gering.

Im Allgemeinen geht man von dem Gedanken aus, daß die Concessions deutscherseits auf dem Gebiete der agrarischen Zölle, die Österreichs auf dem Felde der Industrie zölle zu suchen seien.

Die Positionen des österreichischen Zolltarifs, um deren Ermäßigung es sich bei den östlichen Verhandlungen voraussichtlich in erster Reihe handeln wird, umfassen: Baumwollgarne und Baumwollwaren, Wollengarne und Wollenwaren, Papier, Glas, Leder, Eisen und Eisenwaren, Maschinen und chemische Produkte. Ungarn wird betreffs aller dieser Positionen zum Entgegenkommen bereit sein, wenn ein erhöhter Absatz seiner agrarischen Produkte nach Deutschland wünscht. In Cisleithanien werden allerdings starke schutzdünnerische Widerstände zu überwinden sein, aber dieselben sind heute geringer, als zu irgend einer Zeit seit 1878, und sie würden weiter abgeschwächt werden, wenn Ungarn, daß vorzugsweise für den die österreichische Industrie auf das ärgste schädigenden Zollkrieg mit Rumänien verantwortlich zu machen ist, gleichzeitig zu einer zollpolitischen Wiederannäherung Österreich-Ungarns an Rumänien die Hand hält.

In jedem Falle aber würde Österreich-Ungarn erhebliche Gegenleistungen vom deutschen Reiche verlangen. Nur aus dieser Stimmung heraus ist es zu verstehen, daß auch der Gedanke einer differentiellen Begünstigung Österreich-Ungarns betreffs der deutschen Getreidezölle in die Discussion hat hineingerathen können. Dieser Gedanke zeigt eine handelspolitische Unbesonnenheit bei der deutschen Reichsregierung voraus. Das Project ist eben für ernste Politiker kaum discussivbar. Ich sehe ganz von der Complication ab, welche durch Art. XI des Frankfurter Friedens geschaffen werden würde; ich will sogar einmal annehmen, daß nicht nur gegenüber Russland, sondern auch gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika, welche beiden Länder ja als Concurrenten vorzugsweise in Betracht kämen, formell und materiell eine differentielle Begünstigung Österreich-Ungarns durchführbar wäre. Aber läßt sich vernünftigerweise daran zweifeln, daß sowohl in Russland wie in der amerikanischen Union die am Ruder befindlichen extremen Schutzdünner sich einen so günstigen Anlaß, um weitere, vielleicht alle deutschen Waaren vom Import auszuschließen, nicht entgehen lassen würden? Frankreich würde schmunzelnd in die Stellung auf dem amerikanischen und russischen Markt einrücken, aus welcher Deutschland verdrängt wäre. Und daß

das selbst betreffs Russlands für die deutschen Interessen keine Sache von Unwesentlichkeit ist, zeigt schon die nüchterne Thatsache, daß im Jahre 1889 der Export Deutschlands nach Russland — um nur zwei Positionen herauszugreifen — allein an Artikeln der chemischen Industrie und Pharmazie noch immer 41 335 Tonnen, an Gegenständen der Metallindustrie 70 808 Tonnen (außerdem an Maschinen, Instrumenten und Apparaten 9624 Tonnen) betrug.

Dr. Barth führt sodann des Nächsten aus, daß die deutschen Getreideconsumenten bei einer derartigen differentiellen Behandlung nur in sehr geringem Grade interessirt seien, daß aber die Beseitigung und zunächst die wesentliche Herabsetzung der Getreidezölle gerade von Standpunkte der Interessen des Consums eine dringende Forderung von solcher Bedeutung sei, daß sie, ganz abgesehen von allen Handelsvertragsverhandlungen, sich Geltung verschaffen müsse.

Tagesereignisse.

Der Kaiser beabsichtigt nach amtlicher Mitteilung des "Reichsanzeigers", den preußischen Landtag am 12. November Mittags 12 Uhr in Person im Weißen Saale zu eröffnen.

Der König der Belgier machte am Mittwoch während seines Aufenthalts in Berlin dem Reichstanzler von Caprivi einen einständigen Besuch. Um Donnerstag früh fuhren der Kaiser und der König der Belgier nach der Garnisonkirche in Potsdam und besichtigten das Grabgewölbe Friedrichs des Großen. Danach machten sie eine Rundfahrt durch die Umgebung von Potsdam und die königlichen Gärten, worauf der Kaiser nach dem Neuen Palais, der König der Belgier nach dem Stadtschloß zurückkehrte. Beide Monarchen bezogen sich Nachmittags gegen 6 Uhr nach Berlin und nahmen an der bei der Kaiserin Friedrich stattfindenden Tafel teil. Darauf wohnten sie der Galavorstellung im königlichen Opernhaus bei. Derselben wohnten auch alle Mitglieder der königlichen Familie, außer der Kaiserin Friedrich und der Kaiserin Auguste Victoria, bei, ferner auch Graf Moltke, das diplomatische Corps, zahlreiche hohe Offiziere und Gelehrte. Um 11 Uhr fuhren die Majestäten nach Potsdam zurück. — Gestern früh besuchte der Kaiser mit dem König der Belgier das Offiziercorps vom Leib-Garde-Huarenregiment im Offiziercasino und demnächst die Kaserne des 1. Garderegiments z. F. Um 11½ Uhr fand im Lustgarten zu Potsdam vor dem Könige der Belgier ein Vorexercieren eines combinirten Bataillons des 1. Garderegiments z. F. statt. Unmittelbar daran schloß sich eine Parade der Potsdamer Garnison. Alsdann entsprach der Kaiser mit dem Könige der Belgier einer Einladung des Offiziercorps des 1. Garderegiments z. F. zur Frühstückstafel nach dem Regimentshäuse. — Gestern Nachmittag hat sich der König der Belgier von dem Kaiserpaar auf das Herzlichste verabschiedet und über Adln die Rückreise nach Brüssel angetreten.

Dem Bundesrat sind nahezu alle Reichstagszugegangen. Derselbe ertheilte vorgestern dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Controle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für 1890/91, die Zustimmung.

Im Bundesrat sind bereits die Stimmen von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden für die Aufhebung der Viehsperrre gewonnen. Für die Aufhebung haben sich jetzt auch die mittleren und kleineren Landwirthe in Bayern erklärt. — Der Prinzregent von Bayern ließ sich gestern Vortrag über die Vertheuerung der Fleischpreise halten und erklärte sein Einverständnis mit den zur Milderung der Notz gestroffenen Maßnahmen.

Zur Invaliditätsversicherung veröffentlicht der "Reichsanzeiger" eine drei volle Seiten füllende Ministerial-Anweisung vom 17. October, betreffend das Verfahren bei der Ausstellung und dem Umtausch, sowie bei der Erneuerung von Quittungskarten. Die Anweisung enthält nicht weniger als 42 Abschnitte, von denen die meisten wieder in mehrere Unterabschnitte a, b, c u. s. w. zerfallen. Wir beneiden die Ortsbehörden, insbesondere auf dem Lande, nicht, welche sich diese Anweisung einstudiren müssen. In den Bestimmungen über die Ausführung der ersten Quittungskarte wird empfohlen, die Wirkung zuverlässiger Arbeitgeber derart in Anspruch zu nehmen, daß denselben mit

ihrer Zustimmung die Ausfüllung des Bordrucks, soweit er sich auf die Personaleien der Arbeiter bezieht, sowie die demnächstige Ausbändigung der Quittungskarte an die Versicherten überlassen wird nach Feststellung der Berechtigung zum Eintritt in die Versicherung.

Nach offiziellen Meldungen werden bei verschiedenen wirtschaftlichen Corporationen Erhebungen darüber angestellt, ob es für angemessen erachtet wird, die Invaliditäts- und Altersversicherungspflicht auf Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen, sowie auf Haushaltsgewerbetreibende ausdehnen.

Aus dem 1. und 2. sächsischen Wahlkreise, welche die sächsische Oberlausitz umfassen, ist eine Petition wegen Aufhebung der Viehsperrre mit 13 000 Unterschriften an den Reichstag abgesendet worden.

Generalfeldmarschall Graf Moltke hat in einem längeren, an den Oberstürgermeister v. Gorckenbeck in Berlin gerichteten Schreiben seinen herzlichen Dank sowohl für die Adresse der deutschen Städte als auch für den von der Berliner Bürgerschaft gebrachten Fackelzug ausgesprochen.

Wie s. Z. gemeldet, war gegen den Umtagsgerichtsrath Alexander in Königsberg eine Disciplinaruntersuchung eingeleitet worden, weil derselbe in einer in diesem Sommer abgehaltenen Versammlung öffentlich für die freisinnige Partei eingetreten war. Vorgestern nun wurde Alexander vom Disciplinargericht des Oberlandesgerichts Königsberg unter Vorsitz des Kanzlers von Holleben von dem ihm zur Last gelegten Dienstvergehen freigesprochen und die ihm ertheilte Mahnung aufgehoben. Alexander hatte in der betr. Versammlung eine Resolution beantragt, daß eine Erhöhung der Präsenzziffer überhaupt und bedingungslos abzulehnen sei.

Wegen einer religiösen Schrift hat ein höherer sächsischer Offizier, der Oberstleutnant im sächsischen 1. Husarenregiment Nr. 18 v. Egidy den Abschied erhalten. Die Schrift betitelt sich "Ernste Gedanken". Der Verfasser fragt sich: "Erfüllt die Kirche in ihrer heutigen Gestalt ihren Beruf: die Verhüttung und Ausbreitung des Christenthums zu fördern?" erreicht sie ihren Zweck: zu sammeln und zu erleuchten?" Der Verfasser beantwortet diese Fragen mit "Nein!" Die Kirche lehre nicht die Wahrheit, sie verlange von uns Unmögliches, nämlich den mit der Vernunft in Widerspruch stehenden Glauben an Christus als Sohn Gottes, an eine Dreieinigkeit Gottes, an die Wunderthätigkeit des Heilandes und an dessen Mittleramt zwischen Gott und der Menschheit, deren Sünden er durch den Kreuzestod gesühnt habe. Der Verfasser sieht in Jesus Christus nur den edlen frommen Menschen, der gelehrt habe, wie die von dem gewaltigen Gesetzgeber Moses aufgestellten Gebote aufzufassen und zu befolgen seien, nämlich im Geiste der Liebe, der reinen unverfälschten Nächstenliebe; deshalb verehrt er in Jesus Christus den Stifter der christlichen Religion, die aber durch spätere Zutaten der Kirche verfälscht sei. Dies ist in allgemeinen Umrissen der Gedankengang des Buches. Der Zweck desselben soll sein, anzuregen, daß die Kirche die Forderung fallen lasse, an Dinge glauben zu müssen, die dem menschlichen Verstande Gewalt anthun. Dann werde sich die Menschheit wieder zusammen finden können in einer einzigen großen Kirche, in der das reine, unverfälschte Christenthum gelehrt wird. Nach dem "Militärwochbl." ist dem Oberstleutnant v. Egidy der "erbetene" Abschied bewilligt worden. Danach ist also Herr v. Egidy selbst um seinen Abschied eingekommen. Als er seine Schrift herausgab, hatte er jedenfalls nicht die Absicht, um seinen Abschied zu bitten; sonst hätte er dieselbe nicht mit dem Motto versehen: "Ich hab's gewagt!" Man hat ihm also jedenfalls das Abschiedsgesuch so nahe gelegt, daß er sich gezwungen fühlte, dasselbe einzureichen.

Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht den Fahrplan für die Küstenschiffahrt zwischen Sansibar und Inhambane in Portugiesisch-Ostafrika im Anschluß an die Reichspostdampferlinie zwischen Hamburg und der Delagoa-Bay.

Dem "Reuter'schen Bureau" wird über die in voriger Nummer gemeldete Einnahme und Verbindung von Witu aus Mombassa noch gemeldet: Admiral Freeman ließ mit 900 Matrosen und Marine-Infanterie, 150 Mann indischer Truppen,

welche die englische ostafrikanische Gesellschaft zur Unterstützung entstand batte, und 250 Trägern am 25. Octbr. in Kapini und setzte alsbald den Kormarsch gegen Witu fort. Die Abantgarde wurde von dem Feinde angegriffen und hatte 3 Verwundete. Am 27. Octbr. wurde Witu mit Sturm genommen und die Stadt zerstört. Der Feind verlor zahlreiche Tote, die Verluste der angreifenden Streitkräfte bestanden in einigen Verwundeten. Für die Gefangennahme des Sultans von Witu ist eine Belohnung von 10,000 Rupien ausgesetzt.

Der Oberhäuptling des Damalalandes, Kamaherero, ist gestorben. In längster Zeit hatte Kamaherero Kämpfe mit Witboi, dem Häuptling des Namaqualandes zu bestehen. Ob er in diesen gefallen oder eines natürlichen Todes gestorben ist, wird in der betr. Depesche nicht gesagt. Das Verhältnis Kamahereros zu den Deutschen war im letzten Jahre besser als vor dem; an Feinden mit der deutschen Schutztruppe aber hat es zu keiner Zeit gänzlich gefehlt.

Neuerdings ist sogar der Plan aufgetaucht, deutsche Colonien in der Nordpolarregion anzulegen, und soll der Nordpolsforscher Capitän Vade als leitende Persönlichkeit auserkoren sein. Der Nordpol und der Äquator für Deutschland — das passt ja recht gut zusammen.

Stanley hat sich mit seiner Frau nach New-York begeben. In längster Zeit sind ihm in der Publicität zwei Gegner entstanden. Herr Dr. Peters bringt in dem Novemberheft der „Contemporary Review“ einen Artikel, der zwar nichts Neues enthält, worin Peters aber berichtet, Emin Pascha habe ihm erzählt, Stanley habe ihn betrogen, indem er ihn zuerst aus der Äquatorialprovinz herausgelöst habe unter dem bekannten Anerbieten, ihm von Seiten der Englischen Ostafrikanischen Gesellschaft ein Jahresgehalt mit 3000 Pfd. Sterl. zu zahlen; später habe Stanley Ausführungen gesucht und gesagt, der Vertrag bedürfe noch der Genehmigung der Königin Victoria. Stanley habe Emin überwachen lassen und ihn zum Mitgehen gezwungen. Ferner erklärt ein Amerikaner Troup, ein Officier von Stanley's Nachzug, die ganze Emin-Expedition sei in mercantilem Interesse geplant gewesen, dann auch, um die von Emin angejammelten Elfenbeinvorräte zu erbeuten. Stanley's Offizieren sei ein Anteil daran versprochen worden. Emin habe garnicht „gerettet“ sein wollen, er selbst sei nur Nebensache gewesen. Noch viel schlimmere Sachen redet der Bruder Bartelots, des umgekommenen Führers der Nachhut Stanley's, dem Letzteren nach — kurzum, dieser Herr Stanley erscheint mehr und mehr als ein prahlender und herzloser Mensch, der allenfalls nur selbstsüchtige Zwecke verfolgt hat. Mancher andere „Afrikaforscher“ ist moralisch freilich keinen Pfifferling mehr wert, wie Stanley.

Im schweizerischen Canton Tessin herrscht nunmehr vollständige Ruhe, der Bundeskommissar Kuenzli hat daher das 42. Bataillon entlassen. Über die am Montag in Lugano stattgehabten Vorgänge wollte der selbe einen aussführlichen Bericht an die Bundesregierung einsenden. Heute Vormittag begiebt er sich selbst nach Bern. Auch in Freiburg ist die Ruhe vollständig wiederhergestellt, seitdem zwei Compagnien regulärer Truppen dort eingerichtet sind.

Die niederländische Regentschaftsfrage bringt naturgemäß auch die Frage des Regierungswechsels in Luxemburg, das nur durch Personalunion mit den Niederlanden verbunden ist, wieder in Fluss. Wahrscheinlich wird der Herzog von Nassau nach Einsetzung der Regentschaft in Luxemburg die Regierung übernehmen. Am Donnerstag ist bereits der luxemburgische Staatsminister Eyschen nach Schloss Hobenbürg in Bayern abgereist, um daselbst mit dem Herzog von Nassau zu konferieren. Die Reise gilt hauptsächlich der Erledigung der Fäste, ob die neue Eidesleistung des Herzogs erforderlich ist. Der Herzog glaubt, daß nach dem im Vorjahr geleisteten Eide eine neue Eidesleistung überflüssig sei, doch das luxemburgische Ministerium ist anderer Ansicht. Inzwischen sind alle Vorbereitungen für die Reise des Herzogs nach Luxemburg getroffen werden. Gestern trat der Luxemburgische Staatsrat zusammen, um über die Frage zu berathen, ob die gesetzmäßig am 4. November zusammentretende Kammer ohne die vorherige Eröffnung durch den Regenten ihre Arbeiten beginnen könne. — Das körperliche Befinden des Königs der Niederlande wird im neuesten Telegramm als befriedigend bezeichnet, der geistige Zustand aber ist der gleiche geblieben.

Die französische Deputirtenkammer hat am Donnerstag die Generaldebatte über das Budget beendet und ist in die Einzelberatung eingetreten. Die Kammer nahm einen Antrag Gaillard an, wonach die Regierung aufgefordert wird, einen Gesetzentwurf, betreffend eine Reform der Steuerveranlagung im demokratischen Sinne vorzulegen. — In der Tariffcommission der Kammer legte der Handelsminister Jules Roche aus, wie die Regierung das System des doppelten Tarifes anzumenden beabsichtige. Die Regierung habe durch dieses System die Unzuträglichkeiten der Meistbegünstigungsclausel vermeiden wollen, denn sie könnte einen Fehler begehen, indem sie die Clauzel einer Nation bewilligen würde, die nur geringe Vortheile böte. Für die Bewilligung des Minimaltarifes würden zwei Bedingungen gestellt werden, erstens, daß der Frankreich bewilligte Tarif der beste von allen den anderen Nationen eingeräumte Tarif sein müsse, zweitens, daß der selbe einstellige Zollherabminderungen enthalte. Die Regierung behalte sich vor, zu bestimmen, ob es sich empfehle, den Minimaltarif für eine beschränkte Zeit oder ohne Zeitlinie zu bewilligen. Sodder einzelne Fall würde vor die Kammer gebracht werden. Der Präsident

der Commission, Meline, bedauerte, daß Cerealien und Bier nur in dem Minimaltarif vorkommen; dadurch beräube man sich der Möglichkeit einer Verständigung mit gewissen Ländern, beispielsweise mit Italien. Die Deputirten Roze und Lagosse beantragten Ämendements zum Zolltarif, wonach die Zölle auf Schweine und Schweinefleisch erhöht und Zölle auf Milch, Bierweizen und Butter festgesetzt werden sollen.

Nach einer Meldung der „Magdeburg.“ beabsichtigt die italienische Regierung kurz vor den Kammerwahlen einen Haftschlag gegen die Clericalen. Nach dem genannten Blatte wird die Regierung vor dem Wahltag sämtliche Depeschenwörtgetreu veröffentlicht, welche der Cardinalstaatssekretär Rampolla an den Nunzio Galimberti richtete, und in denen gegen den Dreikönig intrigierte wird. Der Vatican stellt nach wie vor das Vorhandensein dieser Depeschen in Abrede.

Im dänischen Folstething erwiederte am Donnerstag auf die Anfrage eines Abgeordneten über die Errichtung internationaler Schiedsgerichte der Minister des Äusseren Baron v. Rosendal-Lohm, die dänische Regierung sei zwar bereit, diesbezügliche Vorschläge entgegenzunehmen, die Angelegenheit würde jedoch bei den Großmächten sicherlich auf Widerspruch stoßen. Dänemark sei ein zu kleines Land, als daß es in einer solchen Angelegenheit die Initiative ergreifen könne.

Aus Russisch-Polen dauert die Auswanderung nach Brasilien trotz der Warnungen der Behörden fort. Unlängst wollte eine Anzahl Auswanderer im Gouvernement Kalisch den Übergang über die Grenze erzwingen. Die Grenzwache hielt 270 Personen zurück, während etwa 100 Personen über die Grenze entflohen. — Bei Stralsund wurden gestern vier Auswanderer, welche über die Grenze schleichen wollten, von russischen Grenzsoldaten erschossen.

Die griechische Deputirtenkammer ist auf den 10. November einberufen worden. Es verlautet, daß die Anhänger Delhannis beabsichtigen, den Vorschlag zu machen, daß die Wahlen in Athen und in Aegina wegen Unregelmäßigkeiten und Bestechung als ungültig zu erklären seien. Über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums ist noch nichts festgestellt; wie verlautet, würde Delhannis das Finanzministerium und das Kriegsministerium übernehmen. Delhannis hat sich neulich sehr feindselig gegen Bulgarien ausgesprochen; in Athen würde man die Herstellung des russischen Einflusses in Bulgarien sehr gern sehen.

Die Nachtheile der Mac Kinley-Bill machen sich jetzt schon in den Vereinigten Staaten von Nordamerika selbst geltend, indem die notwendigsten Lebensmittel zum Theil bedeutend theurer und mehrere Kaufleute durch die Bill ruinirt worden sind, während sogar große Firmen zweifeln, ob sie noch durch den Winter kommen können.

Von der gesetzgebenden Versammlung der Colonie Victoria in Australien wurde der Regierung ein Misstrauensvotum ertheilt. Das von Gillies gebildete Ministerium hat in Folge dessen demissioniert. Die Ursache der Niederlage der Regierung ist der Absall einer Anzahl von Arbeitendeputirten, welche von den Leitern des Abstandes beeinflußt waren.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 1. November.

* Von Herrn Landrat, Freiherrn v. Seherr-Thoss erhalten wir folgende Mittheilung:

Es ist mir von verschiedenen Seiten der Wunsch zu erkennen gegeben worden, zu einer allgemeinen Bezeichnung der voraussichtlich am 1. Januar 1891 in's Leben treternden Alters- und Invaliden-Versicherung die Gelegenheit zu bieten. Ich habe deshalb die Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher sowie die städtischen Verwaltungen des Kreises für Montag, den 17. November, in den Stadtverordnetensitzungssaal hier selbst zu einer Konferenz eingeladen, deren letzter und wichtigster, etwa um 12 Uhr Mittags zur Erörterung gelangender Gegenstand die Bezeichnung des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung sein soll. Indem ich dieserhalb des Nächsten auf meine in Nr. 84 der Amtlichen Verordnungen erschienene Bekanntmachung vom 31. October cr. verweise, erkläre ich mich gern bereit, bei der Wichtigkeit des Gegenstandes jedem, der ein Interesse daran hat, nach Abgabe des verfügbaren Raumes den Zutritt zu gestatten.

Grünberg, den 1. November 1890.

Der Königliche Landrat.

Frh. v. Seherr-Thoss.

Nr. 84 der „Amtl. Verordn.“ war bei Schluss der Redaction leider noch nicht ausgegeben; wir kommen in nächster Nummer unseres Blattes darauf zurück.

* Kirchliche Festtage sind es, in denen wir stehen. In der evangelischen Kirche wird morgen das Reformationsfest gefeiert. Die katholische Kirche begeht heute das Fest aller Heiligen, morgen das Fest aller Seelen.

Bergangenen Donnerstag Abend beging die Männerriege des hiesigen Turn-Vereins in den Räumen des Schulhauses die Feier ihres 3. Stiftungsfestes. Eingelegt wurde dieselbe durch Concert der Schumacher'schen Kapelle. Es folgten Stab-Übungen nebst Ansprache. Mehrere gut ausgeführte humoristische Vorträge ernteten von den zahlreich erschienenen reichen Beifall, ebenfalls ein in lebenden Bildern vorgeführter Turn-Abend der genannten Riege. Der darauf folgende Ball hielt die Teilnehmer in gemütlichster Stimmung bis zum Morgengrauen beisammen.

* Vom 1. November ab werden auf Station Grünberg und Neppen Arbeiter-Fahrtkarten zum Preise von 1 Mk. 40 Pf. ausgegeben, welche zu je einer einmaligen Hin- und Rückfahrt am Tage nach bzw. vor einem Sonn- oder Feiertage berechtigen. Die Fahrtkarten werden jedoch nur gegen Vorzeigung einer Bescheinigung des Arbeitgebers verabfolgt. Der Wortlaut dieser Bescheinigung sowie das Nähere über die Ausgabe der Fahrtkarten ist bei den Fahrtkartenausgabestellen in Grünberg und Neppen zu erfahren.

* Dem Kantor an hiesiger evangelischer Kirche, Herrn Dr. L. Stollbrock, ist die für den 1. November nachgesuchte Entlassung in bereitwilligster Weise gewährt worden. Bis zur Neubesetzung des Kantorats ist die Verwaltung desselben wiederum Herrn Lehrer Jännich übertragen worden. — Herr Kantor Dr. Stollbrock wurde gestern Abend bei seiner Verabschiedung vom evangelischen Kirchenchor von den Damen desselben ein prächtiger Taktstock als Erinnerungszeichen unter einer Ansprache der Musiklehrerin Fräulein Lehfeld überreicht.

* Herr Dr. Stollbrock hat im Verein mit der auch hier bekannten Sängerin Frau Anna Goldbach am Mittwoch in Neusalz ein Concert gegeben, das zwar nicht sehr gut besucht war, den Anwesenden aber einen großen Genuss gewährt hat.

* Der Lumpensammler A. welcher in einem Gartenhaus des Fleischers G. im Marschfeld wohnt, geriet heut mit seinem in der Herrenstraße wohnenden Hausherrn, welcher ihn wiederholt zum Ausspleiben aufgefordert hatte, in einen Streit, welcher dazu führte, daß A. welcher nicht freiwillig ging, beim Hinausdrängeln stürzte und sich mehrere Verletzungen am Kopfe zuzog.

* Nach einem Inserat in heutiger Nummer hat sich am Mittwoch die geisteschwache 26 Jahre alte Ernestine Graf zu Ochelhermsdorf aus der Wohnung entfernt und ist nicht zurückgekehrt.

* Im Kreise Grünberg sind drei neue Steueraufseher-Stationen errichtet worden, die zum Haupt-Steueramt Sagan gehören, nämlich in Rothenburg a. D. und in Schweinitz.

* Gestern wurde im Provinzial-Ständehause zu Breslau die ordentliche Jahres-Generalversammlung des Schlesischen Provinzialvereins für ländliche Arbeitercolonien abgehalten. Der Vorsitzende des Vereins, Landtagsabgeordneter von Izenplitz, eröffnete die Versammlung mit der Erstattung des Berichts über die Arbeitercolonie Wunsch a. Was die Gründung der zweiten Colonie in Oberschlesien anlangt, konnte mitgetheilt werden, daß unter Berücksichtigung einiger vorliegenden Zusagen bisher ein Betrag von mehr als 28 000 Mk. für die Colonie gesichert sei, sowie daß der Provinzial-Ausschuß den Landeshauptmann ermächtigt habe, den seitens des letzten Provinziallandtages neu bewilligten Betrag von 30 000 Mk. sowie den früher für die zweite Colonie zurückbehaltenden Betrag von ebenen 30 000 Mk. dem Vereinsvorstande aufzuzahlen, sobald unter Vorlegung des Kaufvertrages nachgewiesen würde, daß ein geeignetes Grundstück für die zweite Colonie erworben sei.

* Nach Meldung verschiedener Blätter wäre der Rothenburger Vereinssterbafasse durch das Ministerium des Innern aufgegeben, die nicht in Preußen aufgenommenen, außerhalb des preußischen Staates wohnenden Mitglieder aus der Mitgliedschaft zu entlassen.

* Wegen der Volkszählung ist höheren Ortes eine Verfügung ergangen, daß am 30. November und 1. und 2. December feinerlei öffentliche Versammlungen und größere Festlichkeiten stattfinden dürfen.

* Gewisse Anordnungen des Fürstbischöflichen K. K. K. betr. die Erteilung des Religionsunterrichtes in deutscher Sprache haben den Zorn der polnischen und der tschechischen Presse erregt, welche den Fürstbischof äußerst scharf angreift. Wie verlautet, wird sogar der Krakauer Cardinal Dunajewski beim Papst Beschwerde gegen Dr. Kopp einlegen.

* Magistrat und Stadtverordnetenversammlung in Görlitz genehmigten die Aufstellung des Denkmals des Prinzen Friedrich Karl auf dem Plateau des Obermühlberges und bewilligten die für das Denkmal beantragte Subvention.

* In der Bataillonskasse zu Rosslau sind vorgestern bedeutende Fehlbeiträge aufgedeckt worden. Infolge dessen erschoss sich der Bataillonschreiber Sergeant Löwak in der Kaserne.

* Aus Ratibor wird vom 27. October gemeldet: Ein Knabe eines Schmiedemeisters fand ein eisernes Rohr in einer Ecke der Schmiede und steckte es in die Flammen des Herdes. Wödlich explodierte das mit Pulver angefüllte und für ein Hochzeitsfest bestimmte Schießrohr und der Knabe wurde in Stücke gerissen.

Berichtsliches.

* Das Programm für die Hochzeit der Prinzessin Victoria mit dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe ist folgendermaßen zusammengestellt: Am 17. November: Galaoper in Berlin, am 18.: Galatag bei der Kaiserin Friedrich, am 19.: Vermählung im königlichen Schlosse in Berlin unter den Formalitäten, wie sie bei einer Hochzeit einer preußischen Prinzessin feststehen, aber ohne Hochzeitstanz; Abends Abreise der Neuvermählten nach Potsdam (Residenz Stadtschloss). Am 20.: Frühstück bei den Neuvermählten, am 21.: Feier des Geburtstages der Kaiserin Friedrich in der Familie, am 22.: Abreise der Neuvermählten nach Bückeburg. Nach dafelbst stattgehabtem Einzug erfolgt die Orientreise nach Malta und Egypten. — Der

Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland haben am Donnerstag die Reise nach Berlin angetreten, um der Hochzeit der Prinzessin Victoria beizuwöhnen.

Rugbaum †. In München ist gestern früh 4 Uhr der Geheimrat Professor Dr. v. Rugbaum im Alter von 61 Jahren gestorben. Der berühmte Kliniker und Operateur fungierte im Kriege gegen Frankreich bereits als Generalarzt des 1. bayerischen Armeecorps. Die medicinische Wissenschaft und mit ihr die leidende Menschheit bat ihm sehr viel zu verdanken, besonders auf dem Gebiete der Chirurgie, der Augenheilkunde und in der Anwendung der Betäubungsmittel.

Schiffunglück. Aus Westerland wird der "Post" gemeldet: Das englische Schiff "Erik Berendsen" ist unter Führung des Capitäns Marras heven mit einer Besatzung von 4 Mann mit Adhären von Dundee nach Hamburg gefahren und am 29. October 8 Uhr morgens bei Wenningstädt auf Sylt gestrandet und 500 Meter von der Küste gesunken. Die Mannschaften hatten sich den Tag über am Mast festgebunden, abends 9 Uhr gingen 2 Mann mittels der Raketensleine über, wovon einer gerettet, der andere ertrunken ist. Am nächsten Tage waren alle Rettungsversuche mittels des Bootes vergeblich. Der Capitän ist ebenfalls tot. Das zu Hilfe gejagte Rettungsboot von Amrum ist Donnerstag Abend bei Hörnum auf Sylt gesunken, wo bei die Besatzung von 11 Mann ertrunken ist.

Zusammenstoß zweier Schiffe. Der Dampfer "Vizcaya", auf der Fahrt von New York nach Havanna, stieß am Donnerstag in der Nähe der Küste von New Jersey mit einem Schooner zusammen. Beide Fahrzeuge sind gesunken. Der Capitän und zahlreiche Personen vom "Vizcaya" sind ertrunken.

Der frühere Hausmeister des Circus Renz in Hamburg, welcher wegen Verdachtes der Brandstiftung verhaftet war, ist wieder aus der Haft entlassen worden. Es muß sich also doch wohl seine Schuldlosigkeit ergeben haben.

Sudermanns neues Stück "Sodoms Ende" ist vom Berliner Polizeipräsidium freigegeben worden und kommt am 5. November im "Lessing-Theater" in Berlin zur Aufführung. Autor und

Theaterdirector können sich jetzt beim Polizeipräsidienten für die dem Stücke gemachte Reklame bedanken.

Ein Familiendrama hat sich vor einigen Tagen in Papendorf im Kreise Stormarn ereignet. Ein dortiger Landmann fuhr mit seiner Frau nach auswärts zu einem Tauffest. Von Unruhe getrieben, brach er schon am frühen Abend auf. Als er sich seinem Hause näherte, bemerkte er zu seinem Staunen, daß im Wohnzimmer Licht brannte. Der Landmann stieg durch ein Fenster in die Schlafrube, bewaffnete sich mit einem Revolver und trat nun in's Wohnzimmer. Er fand sich drei vermuerteten Männern gegenüber, die beschäftigt waren, seinen Sekretär zu erbrechen, in dem sich eine bedeutende Summe Geldes, das vor einigen Tagen erhobene Erbteil seiner Frau, befand. Mit drei scharfen Schüssen streckte der Landmann die Einbrecher nieder. Als den Schwerverwundeten die Kleidung abgenommen, und die geschwärzten Gesichter gereinigt waren, erkannte man in ihnen die drei Schwäger des Landmannes.

Die Aussichten der Candidaten des höheren Lehramts werden durch eine Mittheilung aus Schleswig-Holstein schärftens beleuchtet. Der praktische Arzt Dr. H. in Neumünster erhielt dieser Tage vom brandenburgischen Provinzial-Schulcollegium die Mittheilung, daß ihm am Gymnasium zu Friedberg in der Neumark eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle mit 1500 M. Jahresgehalt übertragen worden sei und er sich wegen Annahme oder Ablehnung derselben baldigst erklären solle. Dr. H. bestand im Jahre 1881 sein Staats-Examen als Lehrer und leistete sein Probejahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin ab, war dann 1 1/4 Jahr als Hilfslehrer am "Grauen Kloster", ferner am Friedrich-Wilhelmsstädtischen und französischen Gymnasium in Berlin thätig. Eine feste Anstellung schien jedoch für ihn nicht erreichbar. Infolgedessen sah er 1884 den Entschluß, zur Medicin überzugehen. Nach 4 1/2-jährigem Studium hatte er seine Approbation in Händen. Nun, nachdem er bereits ein Jahr lang als Arzt thätig ist, erhält er den Antrag, eine Hilfslehrerstelle, also durchaus noch keine feste Anstellung, zu übernehmen. — Also neun Jahre nach der Ablegung des wissenschaftlichen Examens

eine Stelle und zwar mit 1500 M. Gehalt!! Und unter solchen Umständen drängen sich die jungen Leute noch immer dem höheren Lehramte zu.

Ein schlagfertiger Schauspieler. Ein heiterer Zwischenfall ereignete sich am Mittwoch im Esseger Stadttheater bei der Aufführung der "Hochzeit von Valen". Die unglückliche Heldenin des Stücks, die Zigeunerstochter Sandra wird in der Schlussscene von einem der auffändischen Walachen erschossen; es ist das eine Scene voll spannender Effecte, und die Lösung des ganzen Romans, der sich vor den Augen der ergriffenen Zuschauer abspielt, liegt in dem Momente, in welchem die tödbringende Waffe auf die schöne Zigeunerin abgedreht werden soll. Doch welch' Mißgeschick! Die Pistole versagt den Dienst; es entsteht eine peinliche Pause; schon droht die ganze Wirkung zu verpuffen — da kommt dem betreffenden Schauspieler ein rettender Gedanke, und voll Pathos ruft er aus: "Du mußtest sterben, ein erstes Opfer des rauch- und knalllosen Pulvers" und — der Effect war, so gut es ging, gerettet.

Ein eigenartiger Druckschleier ist der "Bielefelder Post" in ihrem Bericht über die Moltkefestung passirt. Über den Empfang der Deputation der Moltkefestung heißt es: "Nach ihnen kam die Deputation der Moltkefestung an die Reihe; es waren die Herren Reichstagsabgeordneten Graf Schlieffen u. s. w.

Wetterbericht vom 31. October und 1. November.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. stärke 0-6	Wind- feuchtig- keit in %	Bewöl- lung 0-10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Ab.	742.6	+ 4.4	SS 2	87	9	
7 Uhr Morg.	740.7	+ 2.6	S 3	84	7	
2 Uhr M.	740.9	+ 10.4	S 3	58	0	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 1.9°

Witterungsaussicht für den 2. November. Mildes Wetter mit zunehmender Bewölkung und mäßigem südwestlichem Winde; kein oder wenig Regen.

Vorzüglichen flüssigen Leim, lose und in Flaschen.



Monogramme, Schablonen, Zahlen etc. zur Weissstickerei, sowie **Gesangbücher, Bibeln, Testamente, Kath. Gebetbücher, Gratulationskarten, Pathenbriefe, Papier-Ausstattungen, Lampenschirme** empfiehlt bei grösster Auswahl billigst

Otto Karnetzki,
Papierhandlung u. Buchbinderei,
Grünzeugplatz.

Lampen
in großer Auswahl mit nur Prima-Brennern empfiehlt

Fritz Liebisch,
Ring 10.

Tricotkleider
in allen Größen empfiehlt
Geschw. Morgenroth.
Neue Sendung

Bettfedern
find wieder eingetroffen.
M. Röhricht
vorm. **H. Bethke.**
Niederhorst. 10.

Hämmer, Bangen, Steinmeisen, Schnittmesser, Hobel, Hobeleisen, Zollstöcke, Wasserwaagen etc. empfiehlt billigst
H. E. Conrad, Postplatz 8, Stabeisen-, Stahl- u. Eisenwarenhd.

Broncen
aller Art und beste
Bronce-Einektur
empfiehlt billigst
Lange, Drogen-Handlung.
Einen Gehring nimmt an
Fricke, Schuhmachermeister.

Große Auswahl Damen- u. Kinderhüte, Kopfhüllen, Hauben, Mützen, Damen- u. Kinderhüte, zurückgesetzt 50 Pf., Federn, Blumen u. Sammthüte, seid. Bänder, Sammt-Mäntel u. Tricot-Jaquetts, Jaquetts u. gefüttert. Tuchüberzieher 12 M., Knaben-Anzüge in Tuch 4 M., Tricot-Kleider u. Hosen für Kinder, Gejundheits- u. Flanellbinden, Allerhand fertige Sachen für Damen, Gelehrte Jagdwaffen, Hosen u. Jacken, Woll-, Flanell- u. Verdedecken, Kries, Barchende u. Hosenzeuge, Büchlein, Inlett, Hemdentuch u. Shirting, Kopf-, Taille, Hals- u. Umschlagetücher, Herren- u. Damenhalstücher, i. W. u. 30 Pf., Kleiderstoffe u. Wäsche in großer Auswahl. Alles billig in gr. Ausm. b. W. Köhler a. M.

Winterhandschuhe
für Herren empfiehlt in grösster Auswahl

S. Hirsch.

Elegante Überzieher
und Anzüge
fertige sauber und billig.
H. Eisner, Schneiderstr., Büllnauerstr. 28.

Bettfedern u. Bettflocken
billigst bei **Hugo Mustroph.**

Möbel! Möbel!
empfiehlt bei Einrichtung vollständiger Ausstattungen der elegantesten, wie auch der einfachsten Wohnungen in allen Holzarten unter Garantie. Auch werden Abhängigkeiten bewilligt.

Gelegenheitsläufe von gewebtem Plüscher, in allen Farben; Gardinen, das beste Fabrikat bei billigen Preisen.

Das Möbelmagazin A. Knoblauch.

Pianinos, kreuzs., v. 380 M. an. Ohne Anzahl. à 15 M. mon. Kostenfreie, 4wöchentl. Probesend. Fabrik **Stern**, Berlin, Neanderstr. 16.

Größte Auswahl von Reisekoffern und Taschen, Hosenträgern, Schulmappen und diversen Bücherträgern, Peitschen, Leder- und Kinderschlüter, diversen f. Lederwaren, Spazierstöcken bei

Alex. Kornatzki.
Nur gut gepolsterte Sofas! Besorgung von Holzalousien.

Künstliche Zahne
auf Gold und Kautschuk.
Reparaturen, vorzügliche Plomben bei
F. A. Lehfeld, Berliner Straße 11.

Metallfärgen, eichene etc., sind stets vorrätig bei **R. Walter**, Mittelstr. 1. Kautschuk verleiht Hugo Mustroph.

Monogramme
zur Wäschestickerei empfehlen
Geschwister Knispel.

KWIZDA's Gicht-Fluid
seit Jahren erprobtes Hausmittel gegen Gicht, Rheuma u. Nervenleiden.
Man überzeugt sich von der vorzüglichen Wirkung, seit durch einen Versuch, wird gebeten, beim Ankauf des Kwizda's Präparats zu verl. u. ob. Schuhmarke zu beachten. Preis & H. M. 2. Franz Joh. Kwizda, Kreisapotheke Korneuburg b. Wien, t. u. s. Sterr. u. Königl. rumän. Hofstie. Etot je beziehen in

Grünberg in der Löwen-Apotheke und in der Adler-Apotheke.

Eucalyptus-Bonbons
von Apotheker Mr. Waltschott in Halle a. S. werden ärztlich warm empfohlen als das angenehmste und hervorragendste Genussmittel bei allen Hals- und Brustleiden. In Beuteln à 50 u. 25 Pf. bei Rob. Grosspietsch und in Lange's Drogenhandlung.

Dentila stellt augenblicklich jeden Zahnschmerz und ist bei hohlen Zahnen als auch rheum. Schmerzen von überzeugender Wirkung. Allein erhaltlich in Grünberg v. Th. 50 Pf. bei Th. Rothe, Adlerapotheke, in Kontotyp. A. Scherbel, Apotheker. Frische Pfannenküchen, à Dutzend 50 Pfennig empfiehlt Fritz Ludwig, Burgstraße.

Wallnüsse
kaufst **Otto Eichler.**

Wallnüsse
kaufst **Eduard Seidel.**

Wallnüsse
kaufst **Heinr. Kleint**, Krautstr.

Bohnen u. Nüsse
kaufst **B. Jacob**, Krautstraße.

Vom 1. November ab befindet sich meine Wohnung **Niederstraße 35**. Heinrich Roschke, Schuhmacherstr.

Der Verkauf verschiedener Sorten Singvögel ist v. heute ab Scherndorfstr. 39.

Gegen Hautunreinigkeiten
Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife: **Bergmann's Birkenbalsamseife**

allein fabriert von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei **Wilh. Mühl.**

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete Beinschäden, sowie knochenförmige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Abnahme, wie böse Finger (Wurm), böse Brust, erfrorene Glieder, Karunkelgeschw. etc. Benimmt Hitze und Schmerzen. Verhüttet wildes Fleisch. Sieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals- und Brustschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetschen, Reissen, Gicht tritt sofort Linderung ein. Zu haben in Grünberg in den Apotheken à Stück 50 Pf.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zahne ist: Apotheker **Heissbauer's schmerzstillender Zahnskitt** zum Selbstplombiren hohler Zahne. Preis per Schachtel M. 1, zu beziehen in den Apotheken u. Drogerien. In Grünberg nur in der Drogerie von **H. Neubauer**.

Kräenze
in guter Auswahl empfiehlt aus meiner Niederlage bei Herrn **Emil Hartmann** am Ring.

Otto Eichler.

Speise-Kartoffeln, rothe Daber'sche, sowie weiße (sichn. loct.), saure, Senf- u. Pfefferkuren, Preiselbeeren, gute Käferbse, geschälte grüne u. gelbe, Schlachtrüte (sich. schön), weißen u. rothen Kohl, sowie Kohlrüben, gut Kochend, Bier- u. Sahnenkäse, täglich frisches Leinöl, Leinkuchen, gestochen u. ganz, und andere Artikel. Alles in bekannter Güte bei **Eduard Meyer**, Holzmarktstr. 22.

Kartoffeln
kaufst **Dom. Loos.**

Grafensteiner Äpfel
u. Weinlinge
kaufst jedes Quantum

Aug. Feder, Postplatz 15.
Äpfel kaufst **A. Rump**, Breitestr. 22.

Bei unserer Abreise nach Berlin allen Freunden und Verwandten herzliches Lebewohl! Grünberg, den 31. October 1890.

Ottlie Pinnau Fritz Pinnau, geb. Fritsche.

Finke's Concert-Etablissement.

Sonntag, den 2. November 1890.
Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr:

2 große

Extra-Concerfe.

(Concert-Kapelle, Orchester 22 Mann.)
Direction: Kapellmeister G. Beer.
Sehr gewähltes Programm.
Entree a Person 30 Pf.

Gesundbrunnen.

Sonntag:

2 große Concerfe

von der ganzen Schumacherschen Kapelle.
Anfang Nachmittag 4 Uhr. Abends 8 Uhr.
Ernst Schmid.

Louisenthal.

Heut Sonntag:

Großes

Orchestrion Frei-Concert.

Anfang 4 Uhr.

Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst
ein H. Schulz.

Café Waldschloss.

Heut Sonntag:

Große musikal. Unterhaltung
unter Mitwirkung des Artisten
Herrn Stier.

Walters Berg.

Die Kopf-Spieler werden zu einer
Besprechung heut Sonntag ergebenst
eingeladen. P. Segiet.

Grünbergshöhe: Blinze.

Erlbusch.

Heute Sonnt. frische Pfannenkuchen.

Gesellschaftsgarten.

Morgen Montag ladet zum Well-
fleisch und frischer Kesselfürst. von
Nachmittag 5 Uhr ab zum Wurst-
abendbrot mit Sauerkohl ergebenst
ein Frau Piltz.

Montag, d. 3. u. Dienstag, d. 4. Novembr.
ladet Kirmis freundlichst
zur ein Gastwirth Woite in Buchelsdorf.

Schützen-Gilde.

Sonntag, den 9. November er.
Nachmittags 3 Uhr:

General-Versammlung

im Schießhause.

Tages-Ordnung:

Erneuter endgültiger Beschluss für den
Bau des Saales, unter Aufhebung des
Beschlusses der General-Versammlung vom
9. Februar er.

Fragekasten.

Um zahlreiche Beteiligung erucht
Der Vorstand.



Turn-Verein.

Montag, d. 3. November:

Nachtmarsch

(mit Musi).

Antritt Punkt 8 Uhr in der Turnhalle.

Der Vorstand.

V. G. Montag, den 3. November,

erste Winterversammlung.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Montag Abend Sitzung im Deutschen

Hause. Rückgabe der Mitgliedskarten.

Verein Concordia.

Dienstag: Abend-Unterhaltung
im Waldschloß. Der Vorstand.

Verband deutscher Zimmerleute.

Vocalverband Grünberg.

Sonntag, den 2. November, Nachm. 3 Uhr,
Mitgliederversammlung. Der Vorstand.

Unterricht im Obst- und

Gartenbau.

Heute Sonntag, den 2. Nov., Nach-
mittags 3 Uhr: Demonstration im

Eichler'schen Garten.

Jedermann hat unentgeltlich Zutritt.

Der Vorstand des Gewerbe- und

Gartenbau-Vereins.

Astrachaner Caviar,

frisch geräuch. Mal,

Thüring. Cervelatwurst.

Max Seidel.

Nur 2 Tage in Grünberg.
Montag, d. 3., u. Dienstag, d. 4. Novbr. 1890, in Finke's Etablissement:
Große brillante spiritistisch-diabolische Demonstrations-Soirée
des Illusionisten u. Spiritistenlarvers **Wilhelm Pohl**.
Ehemaliger Schüler Bellachinis, Hofkünstler weiland Sr. Maj. des hoch. deutschen
Kaisers Wilhelm I.

Programm sensationell und höchst interessant.

Der Spuk von Resau.

Spiritismus! Magie! Klopfsgeisterei!

Die Zwischenpausen werden von der hiesigen Concert-Kapelle (Kapellmstr. Beer) ausgefüllt.

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf der Cigarrenhandlung des Herrn Fowe, Poststraße: Num. Sperrsig 60 Pf., I. Platz 40 Pf. Entree an der Abendfasse: Num. Sperrsig 75 Pf., I. Platz 50 Pf., II. Platz 30 Pf., Galerie 20 Pf.

Cassa-Öffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Der Saal ist geheizt.

Empfehlung mein **Stoffen**, **fertigen** **Herren**, **Trachten**
zu soliden Preisen einer
gütigen Beachtung.

zu. Knaben-Garderoben **G. Botzke**, Schneiderstr., Böllschauerstr. 35, vis-à-vis d. Aichamt.

Herrmann Brinitzer.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich einen

großen Ausverkauf

und zwar umfasst derselbe:

Eine Parthie Paletots, Dolmans, Mäder, Ja-
quettes, Kindermäntel &c.

Eine Parthie Kleiderstoffe in Halb- u. reiner Wolle,
hochseine Roben schon von 9 Mk. an.

Eine Parthie schwarzer Cashemirs, doppeltbreit, Elle
von 50 Pf. an.

Eine Parthie Teppiche, Läufer, Möbelstoffe, Gar-
dinen, Bettdecken, Tischdecken, Meisedecken &c.

Eine Parthie Tuch-Stoffe, Halb-Flanelle, Warps,
diverse Rockzeuge, Kalmucks, Bar-
chende, Hemdenflanelle u. s. w.

Eine Parthie Züchen, Inletts, Hemdentüche,
Dowlas, Wallis, Piqué-barchend,
Bettdamast, Negligéstoffe, Leinen-
Tischzeug, Handtücher, Taschentücher.

Tricottaillen. Woll. u. seid. Tücher. Schirme.

Herrmann Brinitzer.

Für den Weihnachtsbedarf

empfehlen das Neueste für Tapiserie, in gezeichneten u. angefangenen
Stickereien, ferner eine große Auswahl in fertigen sowie gezeichneten Hans-
sägen und Rahmen, die beliebten Papierarbeiten, als Lampenteller,
Lampenschirme, Uhrantoffeln, sowie verschiedene Luxus-Korbwaren
und sämtliche Holzschnitzereien

Geschwister Knispel.

Tuch-Ausschnitt.

Hochlegante Winter-Überzieher- und Anzug-Stoffe,
glatte Damentüche und Flanelle

R. Franz.

in prächtigen Farben und Mustern, empfiehlt billigst

Pelzwaren, Mützen u. Hüte empf. R. Panitsch.

billigst bei R. Panitsch.

Astrach. Caviar, Neines Schweineschmalz a Pf. 50 Pf.

Berliner Braten-Schmalz = 55 =

Braunschweiger Wurstfett = 48 =

ger. Tafel-Speck = 90 =

Schrahm-Margarine = 75 =

Sauerkraut = 8 =

Sauergrünen 5 Stück 10 Pf.

feinste Sahnenkäse a Stück 20 Pf.

marinierte Heringe à Stück 5 u. 8 Pf.

Delicatessen-Heringe in Engl. Senf-Wichts-Sauce oder gesüßt

in Wein-Gelée à Stück 10 Pf.

prachtvolle Citronen zu versch. Preisen.

Braunschweiger Mettwurst,

Leberwurst und Bungenwurst

billigst bei M. Finsinger.

W. 80 pf. bei A. Seimert.

Weinanschau bei:

Aug. Schulz, Untere Fuchsstr. 89r 80 pf.

W. Kärtner, Schuhmacherstr. 89r 80 pf.

F. Steinkopf, 89r 80 pf.

Gust. Jacoby, Berlinerstr. 88r W. 60 pf.

Kawald, 89r 80 pf.

W. Jacob, Krautstr. 87r 60 pf.

W. Uhlmann, Holzmarktstr. 8. 80 pf.

Evangelische Kirche.

Am 22. Sonntage n. Trinitatis:

Reformationfest.

Collecte für den Gustav-Adolf-Verein.

Vormittagspr.: Hr. Pastor prim. Lonicer.

Nachmittagspr.: Hr. Pastor tert. Bastian.

Hierzu zwei Beilagen.

Schrecklich

sind Zahnschmerzen, gleich viel ob-
rheumatisch, durch Erkältung oder
hohlem Zahn entstanden. — Augenblick-
lich sind dieselben zu stillen, durch das
neu erfundene, vollkommen unschädliche
„Dentila“. Pro Fl. mit Gebrauchs-
anweisung 50 Pf. nur in nachbenannten
Niederlagen erhältlich.

In Grünberg bei Apoth. Th. Rothe.

Diphtheritis-Spritzen,

Kehlkopf-Spritzen,

Hals-Pinsel,

Inhalationsapparate,

Pulverbläser, sowie sämtliche

Artikel zur Krankenpflege empfiehlt

H. Neubauer, Drogenhandl.,

Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

R. Halank,

Holzmarktstr. 17.

Ecke Böllschauerstr.

empfiehlt

sein großes Lager

aller Arten

Uhren, Ketten,

Verloques,

Pincenez,

Brillen,

Barometer und

Thermometer.

Alle Bestand-

theile der Haus-

telegraphie,

Denkmünzen

der Niedergolds.

Alle

Nähmaschinen-

bestandtheile.

Reparaturen

gut und billigst.

Schürzen — Schürzen

größte Auswahl

in weiß, bunt und bedruckt, für Damen

und Kinder, empfiehlt zu billigen Preisen

M. Röhricht

vorm. H. Bethke,

Niederthorstr. 10.

Ich empfehle mein reichhaltiges Lager
von Nebeziehern, Kaisermänteln,
Toppes, Anzügen u. Arbeits-Hosen
in großer Auswahl zu herabgezogenen
Preisen einer gütigen Beachtung.

Wittwe Auguste Storbeck,
Silberberg.

Billard-Tüche

habe in ganzen Stücken zu verschiedenen
Qualitäten am Lager u. gebe jedes Maß
zu Überzeugen billigst ab.

R. Franz.

Apfelwein und

Apfelwein-Bowle

empfiehlt

1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 132.

Sonntag, den 2. November 1890.

Grünberger Plauderede.

Es wird barbarisch kalt. Eine Frostnacht um die andere hat die Kinder Flora's frühzeitig in den Winterschlaf getrieben. Ja, es ist Winter geworden, kein Sträuben, kein Kalender vermag daran zu rütteln. Zur Sorge um's tägliche Brot, zur Beschränkung des Fleisch-Consums tritt für die ärmeren und mittleren Bevölkerung die bange Frage: Wie sollen wir in diesem anscheinend sehr streng werden wollenden Winter auch noch die hohen Preise für die Kohlen erschwingen? Und Meister Spaz pickt auch schon an die Fenster, vor denen im vorigen Jahre Brotkramen für ihn ausgebrettet waren. Der arme Kerl weiß sich so die Bezahlung über Winter notdürftig zu erbettern, eine Brotkramme wird allenthalben alltäglich erlöst, im Notfall nimmt er auch mit Kartoffelschalen vorlieb. Und irgendwo hat er auch einen Schlupfwinkel gegen die Kälte, wo seine ganze Familie sich eng aneinander kauert und gegenseitig wärmt. Aber den Hunger einer armen Menschenfamilie zu stillen und ihr ein warmes und behagliches Heim zu verschaffen, das übersteigt schon in gewöhnlichen Zeiten die Kräfte manches Familienvaters, geschweige denn in Zeiten der Theuerung, wie wir sie jetzt durchzumachen haben.

Nun denkt jetzt so Mancher, der's dazu hat, schon an die Freuden, die er den Seinigen zu Weihnachten bereiten wird. Aber nicht vielleicht denkt er an die größte Freude, die er sich und die Seinigen kosten lassen kann, wenn er nämlich auch in andere Familien, die nicht so vom Glück begünstigt sind, wie er, Freude hineinträgt. Man sieht so oft eine Familie, die Großen nicht minder wie die Kleinen, glückstrahlend am Fenster stehen, wenn es gilt, die zudringliche Spazensippe zu füttern. Wie viel beseligender aber ist das Bewußtsein, das Los einer Menschenfamilie freundlicher gestaltet zu haben! Und daran zu erinnern — denn oft bedarf es nur eines kleinen Winkes — ist jetzt Zeit. Gerade der Übergang zur rauhen Jahreszeit ist für die Armut am schwersten zu ertragen, in ihm stellen sich auch erfahrungsgemäß die meisten Krankheiten ein und mit ihnen die größte Not. Darum gilt gerade von dieser Zeit das Sprichwort: Doppelt giebt, wer alsbald giebt.

Mehr als sieben Wochen trennen uns noch von dem Weihnachtsfeste. In unserm „Roten Hause“ aber wurde den Bürgern vorgestern schon tüchtig „einbescheert“. Manchem wird's einen Ruck geben, wenn er den Bericht über die vorgestrige Stadtverordnetensitzung liest. Woher das viele Geld nehmen? 400 000 M. allein dafür, daß uns der Staat die Erhaltung des Realgymnasiums abnimmt! Und dazu erhält der Staat noch das große Gebäude nebst allem Inventar, allen Stiftungen und Fonds! Das hört sich so großartig an, als ob wir die Reichshauptstadt des weiten Mösse Größes wären! Wie kommen unsere Stadtväter dazu, so viel Geld dem Staate anzubieten!! — Ach, gern haben sie's nicht gethan. Wir haben 36 gefürchte Stirnen und 36 umwölkte Mänen, als sie in den sauren Apfel bissen. Und wie glücklich wären sie noch, wenn der Staat nächste, was ihm so schön auf dem Präsentsteller entgegengebracht wird! Wie aber die Sachen liegen, heißt's noch recht schön bitten, damit der Staat auch das fette Sämmchen einstreicht. In den oberen Regionen weht ohnedies kein günstiger Wind für die Realgymnasi. Dort läge man es lieber, wenn wir unser Realgymnasium, das wir mit so vielen Opfern und Schmerzen groß gezogen haben und für das wir jetzt wieder so große Opfer zu bringen Willens sind, in eine höhere Bürgerschule umwandeln. Das wäre aber doch die verkehrte Welt. Grünberg wächst von Jahr zu Jahr um ein Beträchtliches, und so steigt auch von Jahr zu Jahr das Bedürfnis einer höheren Lehranstalt. Schon der späteren Generationen wegen ist also ein Aufgeben des Realgymnasiums nicht zu denken. Ja, wer weiß, ob unsere Kinder in 40, 50 Jahren, selbst wenn das jetzt aufzuwendende Capital dann amortisiert sein wird, es uns danken werden, daß wir die Schule dem Staate übergeben haben! Es wäre darum vielleicht noch kein so ungeheures Unglück, wenn der Staat sich weigerte, auf unser Anvertrauen einzugehen und unersättliche Forderungen an uns stellte.

Es sind aber nicht jene 400 000 M. allein, die uns vorgestern „vorläufig einbescheert“ wurden, das Ortsstatut betr. die Einführung des Schlachtwanges ist auch keine ganz angenehme „Bescheerung“, zeigt uns vielmehr von neuem, wie häßlich es im Leben eingerichtet ist, daß bei den Rosen nicht die Dornen stehen. Die fröhlichen Familien-Schlachtfeste blicken vom nächsten Jahre ab einen Theil ihres historischen Zaubers ein, und den Fleischern in Stadt und Land erwachsen viele Unannehmlichkeiten. Aber die Vortheile sind doch bei Weitem überwiegender. Wir werden dann eine bessere Bürgschaft dafür haben, daß nur gesundes Fleisch in unsere Küche kommt, und wir werden mancherlei Vortheile in Bezug auf die Grenzsperrre geniessen, um die wir jetzt Schwesternstädte mit Schlachthofbetrieb beneiden müssen.

Freilich haben wir auch bei dieser Gelegenheit wieder tief in den Stadtkästel greifen müssen. Aber es geht ein geheimes Flüstern durch die Reihen der Bürger, welches besagt, daß noch manches schöne und große Einkommen nicht nach Gebühr besteuert ist, und mancher Wunsch wird laut, daß es der etwas veränderten Klassensteuer-Einschätzungscommission gelingen möge, diese Goldgruben zu entdecken. Darum hat man auch

zu den beiden in der „gefährlichen“ Commission vorhandenen „Pilzen“ noch einen dritten gewählt, von dem man hofft, er werde sich als „Glück-Pilz“ im Auffinden jener Goldgruben entpuppen, während man zu dem andern neuen Mitgliede das Zutrauen hat, er werde etwas „Staub“ aufwirbeln. Nun, uns soll's recht sein, wenn in der Stadt recht peinlich mit der Einschätzung verfahren wird. Möchte nur auf dem Lande bei den Großen auch so peinlich vorgegangen werden! Auch da giebt's wohl noch so manche Goldgrube, die sich den Blicken der Allgemeinheit entzieht. Auch in gewissen Warrhöfen könnte man einmal nachfragen, ob überall dort, wo jetzt ein schwunghafter Handel mit Kalendern betrieben und sogar von der Kanzel herab Reklame dafür gemacht wird, Gewerbesteuer entrichtet oder ob der legitime Handel durch Gewerbesteuer-Defraudation geschädigt wird. Doch das nur nebenbei. Wenn überall in der Stadt, die ja uns am nächsten liegt, eine genaue Einschätzung erfolgt, dann läßt sich's vielleicht ermöglichen, daß alle Bedürfnisse trotz der stetigen Steigerung der selben ohne Erhöhung des Communalsteuer-Zuschlags befriedigt werden können. Und das wäre bei diesen schweren Zeiten ein Ziel, auf's Innigste zu hoffen.

Die Lungenschwindsucht heilbar?

Gegenüber der Meldung von der Heilbarkeit der Schwindsucht nach dem von Prof. Koch entdeckten Verfahren nehmen die Fachblätter vorläufig noch eine abwartende Stellung ein. Die letzte Nummer der „Deutsche Medic. Wochenschrift“ unterläßt es sogar, die Mitteilung überhaupt wiederzugeben. Dagegen erwähnt das Organ die Neuherzung von Prof. Leyden hinsichtlich der Begründung von Schwindsuchtshospitälern, und zwar in folgender Form: „Da der internationale Congres den Eindruck gebracht hat, daß die Therapie (Behandlung) der Lungenschwindsucht sich vor einer ganz neuen, unerwartet glücklichen Epoche befindet, so hält die Commission es für geboten, zunächst die Initiative für dieses Unternehmen hinauszuschieben, um zu sehen, ob und in welcher Weise dasselbe sich unter den neuen Verhältnissen noch bewahren werde oder anders gestaltet werden müsse.“

Der „Pos. Atg.“ wird über diese Frage aus Berlin geschrieben: Die Koch'schen Versuche sind, nachdem sie monatelang an Thieren erfolgreich unternommen worden waren, in größerem Umfange in der Chariteestation, die dem Professor Senator unterstellt ist, gemacht worden. Es sind Kranken aller Schwindsuchtstage, zumeist aber solche in den ersten Stadien der Lungentuberkulose, dem neuen Heilverfahren unterworfen worden. Die Ergebnisse sind derartig befriedigend, daß Koch es für an der Zeit gehalten hat, wenigstens die Thatssache der erzielten Heilerfolge selber mittheilen zu lassen. Daß der so überaus vorsichtige Gelehrte sich zu diesem Schritt entschlossen hat, ist ein Moment, welches bei der Beurtheilung der ganzen Angelegenheit sehr wesentlich mitspricht. Denn auch die Aerzte sind zunächst darauf angewiesen, sich an die spärlichen Angaben zu halten, mit denen der Forscher der Theilnahme der ganzen Welt an seinen Untersuchungen entgegengekommen ist. Koch persönlich soll vor übertriebenen Erwartungen gewarnt haben. Er hält es für absolut notwendig, daß die Ergebnisse seiner Methode erst nach der Controle durch eine längere Praxis unterworfen werden. Das Geheimnis seines Mittels ist so streng gewahrt geblieben, daß vielleicht nicht zehn Personen von den doch Monate lang währenden Untersuchungen etwas wußten. Das Heilmittel selbst aber besteht in einem Impfstoff, der aus abgeschwächten Tubercolacturen in Verbindung mit einer gewissen Metalllösung gefunden wurde. Eine Ähnlichkeit mit der Kuhpochenlymphé ist also vorhanden, aber der Unterschied besteht darin, daß die Kuhpochenlymphé in den gefundenen Körper gebracht wird, während Koch den bereits von den Tubercolabacillen ergriffenen Körper impft. Gleichzeitig also als die Injektion zur Pockenimpfung ist die zu den Pasteur'schen Versuchen mit der Mizbrand- und der Hundewuhimpfung. Die Mizbersetzung der beiden Pasteur'schen Verfahrensweisen, über die heute wohl kein Streit mehr ist, läßt die medicinischen Autoritäten auch der Koch'schen Methode mit begreiflichen Zweifeln gegenüberstehen, mit Zweifeln, die Koch selber am wenigen vertheidigt wird. Denn in dieser Sache kommt Alles auf die Praxis an. Uebrigens muß darauf hingewiesen werden, daß die Schutzpocken-Imfung zuweilen mit Erfolg auch bei Organismen stattgefunden hat, die bereits von den echten Pocken ergriffen waren. Unter ausgezeichneter Gewährsmann kann selber drei solche Fälle in seiner zwanzigjährigen Praxis verzeichnen. Immer aber war in diesen Fällen die Krankheit in den ältesten Stadien. Koch hat auch seine nächsten Freunde gebeten, auf weitere Mittheilungen über die von ihm gefundene Methode für jetzt zu verzichten. Er will seine Untersuchungen und ihr Ergebnis als Ganzes veröffentlichen, und er wird zu diesem Zweck, so bald ihm der Zeitpunkt gekommen erscheint, wahrscheinlich die Form eines, mit Demonstrationen verbundenen Vortrags in der Medicinischen Gesellschaft wählen.“

Auch in einem Artikel der neuesten Nummer der „Nation“ werden die Versuche Prof. Robert Koch's zur Heilung der Schwindsucht besprochen. Der Verfasser des Aufsatzes, der aus bester Quelle geschöpft zu

haben scheint, weist darauf hin, daß Prof. Koch sehr richtig handelt, wenn er vorläufig mit Mittheilungen über seine Experimente zurückhalte; und dies um so mehr, als eine Publication über die Ergebnisse der Forschungen „unmittelbar“ wohl noch nicht in Aussicht steht. Ueber die Art des Heilmittels macht der Aufsatz nur einige Andeutungen. Dasselbe soll eine Flüssigkeit sein und zwar ein chemischer Körper; die Flüssigkeit wird durch Injection in den Körper eingeführt, und die Wirkung kann dahin präzisirt werden, daß sowohl „die günstigsten Erfolge in Fällen von bereits weit vorgechristener Lungentuberkulose erzielt wurden, sowohl durch Hemmung des Krankheitsprozesses, wie durch Sicherung des Organismus gegen weitere Infection.“ Dieses die wichtigsten neuen Eröffnungen, die die „Nation“ über die epochenmachenden Koch'schen Versuche bringt.

Stadtverordnetensitzung vom 30. October 1890.

Anwesend 36 Stadtverordnete, seitens des Magistrats die Herren: Bürgermeister Dr. Fluthgras, Kämmerer Rothe, Stadtbaurath Severin, Stadträthe Kleint und Rothe.

Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung, einer unverstehlichen geschäftlichen Mitteilung und dem öfflichen Bericht über die Kassenrevision tritt Vers. in die Wahl von 6 unbesoldeten Stadträthen. Es läuft nämlich für 5 Stadträthe die Wahlperiode ab, während der siechste, Herr Bieske, von seinem Amt entbunden zu werden wünscht. Die Ausscheidenden sind folgende Herren: 1. Kroll — derselbe wird einstimmig (mit 36 Stimmen) wiedergewählt; 2. Engmann — es erfolgt Wiederwahl mit 34 Stimmen, eine Stimme erhält Herr Rudolph Käger, ein Zettel ist unbeschrieben; 3. Schröder — derselbe wird gleichfalls mit 34 Stimmen wiedergewählt; eine Stimme erhält Herr Werther, eine Herr W. Mühl; 4. Eichmann — die Wiederwahl erfolgt mit 35 Stimmen, eine fällt auf Herrn Mannigel; 5. Balcke — derselbe wird mit 32 Stimmen wiedergewählt, die Herren Staub und Mannigel erhalten je eine Stimme, zwei Zettel sind ungültig. Darauf fand die Ersatzwahl für Herrn Stadtrath Bieske statt. Es fielen 24 Stimmen auf Herrn Louis Boas, 9 auf Herrn Oskar Küntzel, je eine auf die Herren Conrad, Reinhold Fize und Duraschef. Herr Louis Boas ist somit zum unbesoldeten Stadtrath gewählt. — Außer dieser wichtigen Wahl stand auch diejenige der Klassensteuer-Einschätzungs-Commission pro 1891/92 auf der Tagesordnung. Die Commission besteht z. B. aus folgenden Herren: Louis Boas, Fuchs, Dr. Hartmann, Linke, W. Mählendorf, Alz. Pilz, Gotthold Pilz, Carl Mannigel, Fr. Schulz, Wilh. Sommer, W. Sommerfeld und Ad. Stephan. Fast alle diese Herren, soweit sie der Stadtverordnetenversammlung angehören, lehnten zunächst die Wiederwahl ab, erklärten sich aber bis auf die Herren Linke und Sommer schließlich bereit, eine Wiederwahl anzunehmen. Der aus der Versammlung gemachte Vorschlag, für den zum Stadtrath gewählten Herrn Louis Boas alsbald ein neues Mitglied in die Commission zu wählen, wurde vom Stadtv.-Vorsteher mit dem Bemerkung zugeschrieben, daß die Einführung des Herrn Boas in sein neues Amt doch erst fröhlichst nach Beendigung der diesmaligen Einschätzungs-Arbeiten vor sich gehen könnte. Darauf wurden an Stelle der Herren Linke und Sommer die Herren Staub und Adolf Pilz neu, die übrigen Mitglieder durch Acclimation wiedergewählt.

Genehmigt wurden die Einrichtungskosten für die Knaben-Mittelschule an der katholischen Schule in Höhe von M. 182,50 sowie die Anschaffung von Einrichtungen in der unteren Mädchenklasse in Höhe von 64 M. — Gegen die Anstellung des Trompeter's Herrn Bälicke als Polizei-ergeant wurde ein Einspruch erhoben. — Einer Grenzregulirung am Mühlweg gelegentlich einer Befestigung eines Zaunes wurde die Zustimmung ertheilt und die Kosten in Höhe von 60 M. bewilligt. — Bewilligt wurden ferner 300 M. zur Vorbereitung der Arbeiten für das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz, 166 M. für die Renovation der Rector Fritz'schen Wohnung in der Friedrichsschule, die Umzugskosten des technischen Lehrers am Realgymnasium, Herrn Stein, der am 1. November hierher übersiedelt und ein Beitrag von 50 M. zur Erwerbung des Moltkeschen Geburthäuses in Parchim, unter der Bedingung, daß das Geld nicht für sonstige Parchimer Local- oder mecklenburgische Zwecke verwendet wird. — Der Gewerbe- und Gartenbauverein ist darum eingekommen, daß der Matthäi-Weg in städtische Verwaltung übernommen wird. Vers. stimmt dem gleich dem Mag. zu und bewilligt vorläufig 150 M. für Instandhaltung des Weges. — Die weitere Verpachtung der Bodenräume des sog. „Hungerthürmes“ an Herrn Korbmachermeister Jäger zu einem Pachtzins von 15 M. pro Jahr wird nachträglich genehmigt.

Die Dorfgemeinde Krampe will ein neues Spritzenhaus bauen. Es ist nun seitens der städtischen Verwaltung ein Abkommen mit der Gemeinde dahin getroffen worden, daß die Stadt den Platz zum neuen Spritzenhause unentgeltlich hergibt und der Dorfgemeinde den Erlös aus dem Niederreichen des alten Spritzenhauses überläßt, wogegen die Dorf-

gemeinde die Kosten für Errichtung des neuen Spritzenhauses trägt. Diesem Abkommen giebt Vers. ihre Zustimmung.

Das früher August Förster'sche Schulhaus bedarf dringend der Renovirung und werden dafür 425 M. bewilligt. Als Miether für dasselbe hat sich Herr Kapellmeister Beer gefunden, der es am 1. Januar 1891 gegen einen jährlichen Miethzins von 350 M. beziehen will, allerdings vorläufig nur für ein Jahr. Herr Beer hat aber einige Bedingungen gestellt, auf die Mag. theilweise nicht eingegangen ist, wie auf die Errichtung eines neuen großen Kochofens. Vers. stimmt in allen Stücken der Vorlage des Magistrats zu, genehmigt auch die Verpachtung des zu dem Grundstück gehörigen Ackers auf ferne 6 Jahre zum Pachtzins von 12 M. — Dem Stadtforster Herrn Klee wird eine von ihm beantragte Erhöhung der Dienstfuhren-Bergrichtung um 64 M. pro Jahr gewährt.

Es folgen nun zwei Vorlagen betr. den neuen Schlachthof, deren erste die Beamtenstellen betrifft. Vorgesetzte sind 4 Stellen. Zunächst die eines Schlachthof-Verwalters. Derselbe muß Thierarzt I. Kl. sein, darf keine Privatpraxis üben, ist zur Stellung einer Caution von 600 M. verpflichtet und muß sich einer einjährigen Probezeit unterziehen. Das Gesamtgehalt beträgt 2400 Mark, wovon 300 M. auf die (sehr sündige und geräumige) Wohnung und auf Beheizung in Abzug gebracht werden. Neben ihm fungiert ein Haumeister, zu dem nur ein gelernter auswärtiger Fleischer berufen werden darf. Das Gehalt beträgt 1200 M., wovon 200 M. auf Wohnung und Beheizung angerechnet werden. Der Heizer erhält ein baares Gehalt von 750 M. und hat freie Wohnung im Werthe von 150 M. Endlich soll noch ein Arbeiter ständig angestellt werden, und zwar mit 600 M. Gehalt. — In der Debatte wird von den Stadtverordneten Kippe und Wühle beanstandet, daß durchaus nur ein auswärtiger Fleischer zum Hallenmeister gewählt werden dürfe. Nachdem aber Bürgermeister Dr. Fluthgraf erklärt, daß damit allen sich etwa aus der Rettung ergebenden Bevorzugungen vorgebeugt werden solle, nimmt die Vers. die Vorlage in allen Theilen nach den Anträgen des Mag. an. — Wichtiger ist die zweite Vorlage über das Ortsstatut betr. die Einführung des Schlachtzimmers. Das Statut besteht aus 8 Paragraphen. § 1 bestimmt, daß das Schlachten (gleichviel, ob gewerbsmäßig oder nicht) von Mindvieh, Kälbern, Schafen, Schweinen, Ziegen (mit Ausschluß der Zicke) und Pferden, das Abhäuten, Ausnehmen, Auswaschen der Därme, Auschwitzen des Fettes u. s. w. nur im Schlachthofe vorgenommen werden darf. § 2 betrifft die Untersuchung der Schlachthiere durch den Schlachthofverwalter. Die nächsten Paragraphen beschäftigen sich mit dem Fleische des nicht im Orte selbst gebrachten Viehs, das von auswärts herein gebracht, hier umher gefahren und zum Verkauf ausgestellt werden soll. Alles Fleisch dieser Art muß vorher im Schlachthofe untersucht werden. Durch deutliche Inschriften auf Tafeln muß kenntlich gemacht werden, ob das Fleisch von Vieh herrührt, das im Schlachthofe oder das auswärts geschlachtet ist. Das Vorstehende bezieht sich auf alles Fleisch, das aus einem Umkreise von 40 Kilometern, vom Mittelpunkte der Stadt gerechnet, herstammt. § 7 stellt die Strafen fest. Alle Zu widerhandlungen gegen das Statut werden mit einer Geldstrafe bis zu 150 M. event. Haft belegt. — In der Debatte macht Stadtv. Kärger darauf aufmerksam, daß durch das Statut eine große Belästigung der auswärtigen Schlächter herbeigeschahrt wird. Wenn am Wochenmarkte etwa 20 Landfleischer in die Stadt kommen, so werde der letzte erst abgefertigt sein, wenn der Fleischmarkt längst beendet sei. Dem gegenüber wurde vom Bürgermeister Dr. Fluthgraf, vom Stadtv. Vorst. Juratschef und vom Stadtv. Schröder darauf aufmerksam gemacht, daß das Wohl der Stadt eine derartige strenge Controle erheische, daß die auswärtigen Fleischer nicht günstiger gestellt werden könnten, als die einheimischen, und daß an den Markttagen der Schlachthof schon sehr zeitig geöffnet werden würde, so daß man auch eine größere Anzahl von Landfleischern rechtzeitig abschaffen könne. Zudem werde das Statut ja nicht für eine Ewigkeit gegeben. Stellen sich in der Praxis Mängel heraus, so werde man immer noch Abänderungen treffen können. — Darauf wurde das Ortsstatut nach der Vorlage genehmigt.

Der letzte und wichtigste Punkt der Tagesordnung betraf die Verstaatlichung des Realgymnasiums. Die Commune, so führte Stadtv.-Vorst. Juratschef als Referent aus, ist in einer sehr schwierigen Lage. Die Regierung macht ihr keine Vorschläge, sondern wartet das Vnerbieten der Stadt ab. Da hat es denn sehr viele und zeitraubende Vorarbeiten gefordert, um zu erforschen, was die übrigen Städte, welche eine Verstaatlichung ihrer höheren Lehranstalten erwirkt haben, daß für opfern mußten und was das Provinzial-Schulcollegium von diesen Städten gefordert hat. Eine erste Bedingung der letzteren war der Wohnungsgeldzuschuß für die Lehrer, der vorher gewährt werden müsse, ehe in Verhandlungen eingetreten werden könne. Die städtischen Behörden haben sich nun auch früher schon für Zahlung eines Theiles des Wohnungsgeldzuschusses entschieden, aber einen Staatszuschuß für den andern Theil desselben verlangt. Der wurde ihnen jedoch nicht gewährt, vielmehr ihnen bedeutet, daß sie die zweite Hälfte durch Erhöhung des Schulgeldes aufbringen möchten. Das wäre nun auch wohl geschehen, wenn man nicht hätte befürchten müssen, daß dadurch eine bedeutend geringere Frequenz des Realgymnasiums herbeigeschahrt werden wäre. Neuerdings nun scheine das Provinzial-Schulcollegium nicht mehr so hohen Werth auf den Wohnungsgeldzuschuß zu legen, weshalb der Zeitpunkt der Verstaatlichung günstig erscheine. — Redner giebt sodann eine

Übersicht über die Vortheile, welche die schlesischen Städte in jüngster Zeit durch die Verstaatlichung ihrer höheren Lehranstalten erreicht haben. Es sind das Beuthen O.-S., Neustadt, Tresien, Landeshut, Jauer und Bunzlau. Sie alle haben bei der Verstaatlichung finanziell gewonnen, und zwar zwischen 20 und 40% des früheren jährlichen Zuschusses, die am besten situierten allerdings nur dadurch, daß sie früher einen Staatszuschuß erhielten, was bei Grünberg nicht der Fall ist. Von einigen Communen ist anstatt einer jährlichen Rente in Höhe von 60 bis 80% des seitherigen Zuschusses eine einmalige Abfindungssumme angeboten und von der Regierung angenommen worden. — Kämmerer Rothe nun, welcher diese Vorarbeiten geleitet bat, schlägt vor, dem Staat eine jährliche Rente von 16-2000 Mark, d. h. 60-75% des bisherigen Zuschusses anzubieten; der letztere beläuft sich auf fast 28.000 M. Die gemischte Commission aber hält es für zweckmäßiger, sich mit dem Staat durch eine einmalige Summe abzufinden, die dann amortisiert werden kann und müsse. Sie macht daher folgenden Vorschlag: Der Staat erhält das Grundstück nebst allem beweglichen und unbeweglichen Material, alle Geräthe, Lehrmittel &c, auch alle Stiftungen, alle Honds und den Baarbestand der Gymnasialkasse und zahlt außerdem noch eine einmalige Abfindungssumme von 400.000 Mf. an den Staat. Dagegen soll der Staat verpflichtet sein, das Realgymnasium als höhere Lehranstalt fortzuführen zu lassen, widerigenfalls er alles an ihn abgetretene wieder zurückzugeben hat. Damit hat sich auch der Magistrat einverstanden erklärt. — Der Referent macht nun darauf aufmerksam, daß die Summe der Opfer für die Stadt mit Vorstehendem noch nicht erschöpft ist, daß vielmehr das Schulgeld sofort erhöht werden würde, wenn der Staat die Anstalt übernehme. Zu einem gleichen Schritte aber würde auch die Stadt geneigt sein, wenn sie weiter das Realgymnasium beibehalte. Der Staat verlangt 100 bis 120 Mf. Schulgeld für den Schüler, während jetzt nur 72 Mf. bezahlt werden. Die Vorschule läßt er zumeist ganz ein gehen; andernfalls wird auch in dieser das Schulgeld erhöht. — Aus der Versammlung sprachen nur die Stadtverordneten Staub und Wenzel, beide für die Vorlage. Der erstere erklärte gleich dem Stadtverordneten-Vorsteher die ganze Angelegenheit für ein einfaches Recheneremspiel. Wir zahlen jetzt über 27.000 Mf. Zuschuß, ersparen also 11-12.000 Mf. jährlich, wenn der Staat unsere Offerte annimmt. Daraufhin wurde der Vorlage einstimmig zugestimmt. — Es folgte eine geheime Sitzung; eine solche war der öffentlichen auch vorangegangen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten

Grünberg, den 1. November.

* Der 28. October war nach Falbs Wettertheorie ein kritischer Tag erster Ordnung, und zwar der letzte dieser Ordnung im laufenden Jahre. Soviel man hört, ist der Tag allenthalben ohne alle kritischen Symptome verlaufen. — Für das Jahr 1891 macht Rudolf Falb folgende "kritische Tage" namhaft: Kritische Tage erster Ordnung: 18. September, 17. October, 10. März, 8. April, 19. August, 9. Februar, 16. November, 8. Mai. Kritische Tage zweiter Ordnung: 10. Januar, 21. Juli, 25. März, 15. December, 6. Juni, 24. April, 3. October, 1. November, 23. Mai. Kritische Tage dritter Ordnung: 23. Februar, 22. Juni, 3. September, 31. December, 1. December, 4. August, 25. Januar, 6. Juli. Für das laufende Jahre stehen noch vier solcher Tage bevor. Es sind dies: der 12. November und der 12. December, kritische Tage zweiter Ordnung, sowie der 26. November und der 26. December, kritische Tage dritter Ordnung.

Die Brüder Sandberg in Freystadt beabsichtigen neben ihrem Fabrikgeschäft für den bevorstehenden Winter eine Hausindustrie einzuführen, wodurch den Arbeiter-Familien Gelegenheit geboten ist, ihre Einnahme um Einiges zu erhöhen. Es betrifft die Fabrikation von sogenannten "Scheuer- oder Staubstühern". Zu dem Zwecke haben die Herren bereits 50 Stühle kommen lassen; es werden noch weitere 50 Stück in Kürze ankommen, so daß also 100 Familien diese Beschäftigung übernehmen können. Bereits sind zahlreiche Bewerbungen bei den Unternehmern eingegangen.

Die Stadtverwaltung in Freystadt beabsichtigt, wieder einen Getreidemarkt in's Leben zu rufen. Der erste derartige Wochenmarkt auf welchem auch Getreide zur Infuhr gelangen soll, ist auf Freitag, den 7. November d. J. angelegt. Dem Vernehmen nach haben mehrere Getreide-Produzenten ihr Erscheinen zugesagt, ebenso wollen auch Händler und Privatkäufer eintreffen.

In Ober-Herzogswaldau fand am Dienstag die Feier der goldenen Hochzeit des Gutsbesitzers Johann Friedrich Schulz und seiner Ehefrau Rosina geb. Spät statt. Die Einsegnung des noch rüstigen Jubel-Paares vollzog Herr Pastor prim. Flashar, demselben eine Brachteausgabe der Bibel überreichte.

Gegen den Arbeiter Karl Gustav Wolf aus Neusalz a. O., geboren am 13. Februar 1867 zu Sebnitz, Kreis Lüben, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Urkundensäufschung verhängt. Der Erste Staatsanwalt zu Glogau erlucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern.

Herr Bezirksoffizier Schulz in Neusalz ist zum Stadt-Ausschuss-Sekretär in Guben gewählt worden und heute dahin übergesiedelt.

In der Fabrik von Schmidt & Co. in Sommerfeld ist kürzlich das 100.000 Stück Tuch fertiggestellt worden. Die Firma giebt aus diesem

Anlaß am nächsten Sonnabend ihrem gesamten Arbeiterpersonal eine Festlichkeit.

— Folgender kaum glaubliche Vorfall hat sich nach dem "S. B." in Sorau zugetragen: Das dreijährige Söhnchen eines in der Baderstraße wohnenden Cigarrenmachers, das in Abwesenheit der Eltern mit zwei Geschwistern, darunter ein mehrere Wochen altes Schwesternchen, unter der Obhut der Großmutter stand, benutzte eine nur kurze Zeit währende Abwesenheit derselben, um sich eine Schere anzueignen und mit derselben das in der Wiege liegende hälftelose Schwesternchen in das Gesicht zu stechen. Als die Großmutter zurückkehrte, fand sie die Stubentür von innen verriegelt. Der Aufforderung, die Tür aufzuriegeln, verweigerte der kleine Missbrauer den Gehorsam, so daß schließlich eine Leiter zum Fenster angelegt werden mußte, um von diesem aus durch Einrücken der Scheiben in die Stube zu gelangen. Wahrscheinlich um das Schreien des gepeinigten kleinen Mädchens zu verhindern, hatte das vielversprechende Bürtchen ein Bettkissen auf das Gesicht seines Schwesternchen geworfen, so daß dasselbe der Gefahr des Erstickens ausgesetzt war.

— Vorgestern früh 8 Uhr brach in dem Hotel des Herrn Meinke, Langstr. 26, in Glogau Feuer aus. Nur nach schwerer Arbeit der Feuerwehr und einer Abtheilung Pioniere, welche letzteren insbesondere auch das arg bedrohte evangelische Gymnasium schützen, gelang es, des Feuers Herr zu werden. Verbrannt sind Theile der dritten und vierten Etage des Bordhauses sowie der ganze Dachstuhl des Seitenflügels. Über die Entstehung des Feuers erfährt der "Niederöchl. Anz.", daß der gemauerte Untergrund des auf dem Boden aufgestellten Waschkessels durchgebrannt war; in Folge der großen Hitze gerieten dann die zunächst liegenden Balken in Brand, so daß das Feuer schließlich die ganze Balkenlage ergriff. Nach dem Ausbruch Sachverständiger glimmt die Balken schon seit mehreren Tagen. Diese Behauptung wird unterstützt durch die Thatache, daß ein im vierten Stock wohnender Maler am Mittwoch Abend aus den Räumen der Diele Rauch aufsteigen sah; anstatt seine Wahrnehmung dem Wirth und der Feuerwehr mitzuteilen, half sich der Mann damit, daß er die Fugen, aus denen Rauch drang, verstopfte. Dem Maler, der nicht versichert war, sind übrigens fast die sämtlichen Sachen verbrannt. Dem Landschafts-Rendanten Buckenauer, welcher in der dritten Etage wohnt, verbrannte ein Theil der Sachen, während ein anderer Theil beschädigt wurde. Der letztere ist versichert; seine Feuerver sicherungs-Police lief 1½ Stunden nach Beseitigung der Feuergefahr ab.

— Bald nach dem an dem Glashändler Hoffmann aus Lauterseiffen, Kreis Löwenberg, verübten Raubmorde wurde als der That verdächtig von dem Criminalcommissarius Stein aus Breslau der Stellmacher Schneider aus Hahnwald im Kreise Goldberg verhaftet. Wie man annahm, hatte die verbrecherische Absicht gar nicht dem Hoffmann, sondern dem Stellmacher Prusche gegolten, der Mörder hatte sich aber dadurch, daß Hoffmann das gleiche Gefäß wie Prusche führte, zu einer Verwechslung verleiten lassen. Schneider hat über vier Monate in Untersuchungshaft gefessen, ohne daß sich trotz zahlreicher Verhöre und Zeugenvernehmung Anhaltspunkte genug gefunden haben, um ihn vor das Schöpfergericht zu liegenstellen zu können. Er ist deshalb am Dienstag wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Eine Entschädigung für die erlittene Haft und die geschäftlichen Verluste innerhalb dieser vier Monate giebt es auch heute in dem civilisierten Deutschland noch nicht.

— Der Plan, von Görlitz einen Straßenzug nach der Landeskrone anzulegen, taucht wieder auf. Der Magistrat hat sich für die Anlage einer Promenadenstraße entschieden, wofür von der Stadtverordnetenversammlung dem aufgestellten Kostenanschlag gemäß 250.000 bis 300.000 M. verlangt werden. Bei dem starken Besuch der Landeskrone auch durch fremde Touristen wäre die Anlegung einer solchen Straße sehr erwünscht.

— Die Flucht aus dem Görlitzer Zuchthause in der Nacht des 30. December v. J. seitens zweier Insassen war am 30. October Gegenstand der Anklage gegen den einen derselben, den inzwischen ergriffenen Zuchthäusler Louis Zobel. Der Umstand, daß sein Genosse, der Schlosser Runkse, bis heute noch nicht gefaßt werden konnte, gab jenem Gelegenheit, die Hauptthätigkeit bei dem Ausbrüche — die Anklage lautete auf Meuterei und schweren Diebstahl — auf diejenigen abzuwälzen. Beide waren zunächst in das Kesselhaus der Anstalts-Schlosserei gedrungen; nachdem man drei zu derselben führende verschlossene Thüren mit Nachschlüsseln geöffnet. Im Kesselhaus stand ein Schrank, den Runkse erbrochen und daraus einen dem Maschinemeister Schulz gebürtigen Anzug, sowie für seinen Complicen noch eine Mütze entnommen hatte. Jetzt ging es an das Durchsteigen des elsernen Gitters vor dem Fenster, und nachdem man auch dieser Schwierigkeit überwunden, ließen sich die Flüchtlinge — die stockfinstere Nacht begünstigte ihr Unternehmen — an Spritzenlühlchen in ein Nachbargrundstück der Hotterstraße hinab. — Zobel, der bei seiner Greifung in Besitz eines Dolchmessers war, will die Vorbereitungen seines Complicen zur Flucht, das Erbrechen des Schrankes, das Durchsteigen der Eisenstäbe nicht bemerkt, sich insbesondere nicht bei der Entwendung der Kleidungsstücke beteiligt haben, sodaß hier das Gericht nur den Thatbestand der Hehlerei als vorliegend erachten konnte. Er will nur eine der gestohlenen Mützen von Runkse in Empfang genommen haben. Wegen Meuterei und Hehlerei wurde er gleichwohl zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntnis der Einwohnerschaft gebracht, daß am 4. November cr. befußt Veranlagung zur Klassensteuer pro 1891/92 hierorts mit der Aufnahme des Personenstandes durch die Herren Beamten Hoffmann, Schmidt, Brucks und Wender begonnen und an den folgenden Tagen fortgesfahren werden wird.

Wir machen auf Folgendes aufmerksam: Jeder Eigentümer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter hatet der Behörde für die richtige Angabe der steuerpflichtigen Haushaltungen und der Einzelsteuernden. Jedes Familienhaupt ist für die richtige Angabe seiner Angehörigen und aller zu seinem Haushalte gehörigen steuerpflichtigen Personen verantwortlich.

Jede unterlassene Angabe einer steuerpflichtigen Person wird außer der Nachzahlung der rückständigen Steuern mit einer Geldbuße bis zum vierfachen Jahresbetrag derselben belegt.

Es sind den mit der Aufnahme betrauten Beamten außerdem zutreffenden Fällen genaue Angaben zu machen über den Umfang des Grundbesitzthums, den Jahresbetrag der Grundsteuer, die jährliche Bachtneinahme, den Jahresbetrag des Einkommens aus Grundeigenthum, die Klasse und Höhe der Gewerbesteuer, den Umfang der gepachteten Grundstücke, den Jahresbetrag der zu zahlenden Bacht, das Gehalt, die Emolumente, Pensionen &c.

Die dessfallsigen Nachweise sind bereit zu halten und den obengenannten Herren Beamten zu führen.

Außerdem bleibt es jedem überlassen, auch über die Höhe des gewöhnlichen Einkommens und des Kapitalvermögens, ebenso über die zu zahlenden Schulden, freiwillige Angaben zu machen, um zu verbüten, daß die Berücksichtigung der letzteren bei der Einschätzung unterbleibt oder nach irriger Annahme erfolgt.

Wir haben die Herren Bezirksvorsteher resp. die Herren Bezirksvorsteher-Stellvertreter ersucht, die Beamten bei dem Personenstands-Aufnahme-Geschäft zu begleiten und beimeren, daß, wenn die Herren befußt Belehrung der Arbeit etwa vorausgehen und die Notizen vorher entgegennehmen sollten, denselben ebenfalls bereitwillig die erforderlichen Angaben zu machen sind.

Grünberg, den 29. October 1890.

Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 5. November, Vormittags 9 Uhr, sollen in der Wahlhalle bei Krampe:

215 Raummeter feiner Stockholz meistbietend öffentlich verkauft werden.

Grünberg, den 31. October 1890.

Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Die resp. Interessenten werden hierdurch aufgefordert, die von ihnen gepflanzten oder ihnen gehörigen Straßenbäume

innerhalb 14 Tagen der herabhängenden, den öffentlichen Verkehr hindernden Reste zu entkleiden, widerigenfalls die Ausfästigung von hier aus auf Kosten der Säumigen bewirkt werden wird.

Grünberg, den 30. October 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Auction. Dienstag, den 4. d. M., Nachmittag 2 Uhr, Verkauf des alten Bauholz u. alten Baulehm des Gust. Püschel'schen Hauses in der Grünstraße. C. Schätz.

Zwangsvorsteigerung. Montag, den 3. November e., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthause „zum grünen Baum“ dahier als Auctionslocal bestimmt

1 Sopha, 1 Commode, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 2 Polsterstühle, 1 Gläschrank, 1 Wandspiegel, 6 Bilder, 2 Betten, verschiedene Glas- und Porzellanstücke u. s. w.

meistbietend versteigern.

Peters, Gerichtsvollzieher.

Ferner werde ich daselbst eine Partie altes Eisen und Messing (unbrauchbar gemacht) Gewichte &c. meistbietend versteigern.

Peters, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch, den 5. November d. J., Nachmittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, werde ich im Auctionslocal des Fritsch'schen Gasthauses zu Milzig

1 Kleiderschrank, 1 Wanduhr u.

1 Kasten, gegen baare Zahlung meistbietend versteigern. Kühler, Gerichtsvollzieher.

Letzter Erneuerungstermin 2. Kl. 183. Vtr. Freitag, den 7., Abends 6 Uhr. Sachs.

Eine Schmiede

ist sofort zu verpachten.

Gross-Reichenau

bei Naumburg (Bober) Nr. 31.

Ein am Markt gelegenes

Wohnhaus mit neu renovirtem Laden und Wohnungen soll im Ganzen für 900 Mark jährlichen Mietzins baldigst vermietet werden. Miether wollen sich direkt wenden an

Robert Kühn,

Auktions-Commissar u. vereid. Taxator.

Hinterstraße 17 eine kl. frdl. Oberstube an ruhige Miether bald zu verm. Näherset daselbst bei

Adler.

Eine Wohnung: 2 Stuben, Küche und Zubehör sofort oder zum 1. Januar zu vermieten

Schertendorferstrasse 57.

Eine Wohnung zu verm. Berlinerstr. 69.

Die Wohnung des Herrn Major v. Drygalski, Postplatz Nr. 15, 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern mit allem Zubehör, ist zum 1. April 1891 anderweitig zu vermieten. W. Levysohn.

Wohn. ver. F. Meyer, Bliesk. 4.

Eine Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller u. Gartenbenutz. ist zum 1. April 1891 zu verm. M. Pfeiffer, Langegasse 19.

1 frdl. Oberst. m. Kamm. d. vrm. Lanzigstr. 17.

1 frdl. Unterst. u. Küche z. verm. Niederstr. 68.

Mein Laden nebst Wohnung am Silberberg ist zum 2. April 91 anderweitig zu verm. Bäcker Sander.

1 Wohnung zu verm. Hint. Bahnhof 5.

2 Stub. Küche, Beig. zu verm. Silberb. 21.

1 kl. Stube zu verm. Breslauerstr. 16.

1 Stube zu vermieten Mühlweg 20.

1 Unterstube zu verm. Lindeberg 10.

2 Stuben u. Küche sind zum 1. Januar zu vermieten. M. Lehmann, Schmiedemstr.

Eine Stube zu vermieten Breitestr. 16.

Stube zu vermieten Silberberg 23.

Möbliertes Zimmer mit Pension zu haben bei Schwoch, Große Kirchstr. 1.

Eine Stube zu vermieten Mittelstr. 6.

Eine Stube nebst Kammer ist bald oder

zum 1. December zu verm. Schulstr. 7.

Eine kleine Stube zu verm. Silberb. 14.

Möb. Zimmer zu verm. Niederstr. 31.

Freundliche Oberstube mit Alkove zu vermieten Hinterstraße 6.

3 Giebelstuben, getheilt, sind von ruhigen Leuten bald zu beziehen Berlinerstr. 88.

Eine Wohnung, 5 Zimmer, helle Küche und Beig. per sofort oder später zu vermieten Schützenstr. 7.

Zwei ordentl. Kostgänger werden bald gewünscht Lindeberg Nr. 17.

Gruben-Arbeiter

finden dauernde und lohnende Be- schäftigung.

(Wohnungen sind vorhanden.)

Reichenwalde b. Neppen.

Ewald, Betriebsführer.

Arbeiter

zum Steinbraben können sich melden auf R. Holzmann's Vorwerk.

A. Fengler.

Ein heiratheter **Futtermann**,

dessen Frau auch Mitbeschäftigung findet,

wird zum 1. Januar gesucht.

Dominium Woitschinberg.

Einen Futtermann

sucht p. Neujahr Dom. Loos.

Einen jungen Menschen vom Lande als

Kutscher zu einem Werde zu Neujahr sucht

Bäcker Sander.

Lüchtige Schlossergesellen

sucht p. Neujahr Julius Nierth.

Ein tüchtiger, Bäckergeselle, ordentlicher

Ofenarbeiter, sucht bis 9. November Stellung. Gef. Offerten werden erbeten unter P. G. v. Ad. W. Zimmermann, Herzoglicher Hofbäcker in Quaritz.

1 Schuhmchgi. sucht H. Reschke, Nost. 35.

Für mein Colonialwaaren-, Delicatessen- u. Stabeisengeschäft suche p. bald einen träftigen jungen Mann als

Lehrling.

Hugo Hauptmann, Büttich.

Einen Lehrling sucht bald

E. Hartmann, Pfefferküchler, Ring 23.

Einen Lehrling zur Bäckerei nimmt an

Th. Sander.

Maurerlehringe, welche als Winterbeschäftigung die Holzschuh- u. Pantoffelfabrikat. erlernen, soll, 1 Mann z. Ausbauen d. Pantinh. n. an W. Werner, Schertendorferstr. 53.

Ein Mädchen aus anständiger Familie wird per bald als

Aushilfsweise Verkäuferin

in ein dieses Geschäft gesucht.

Gef. selbstgeschriebene Offerten unter

A. B. 83 an die Expediton dieses Blattes erbeten.

Eine saubere Bedienungsfrau gesucht Niederstraße 97, parterre.

Eine geübte Satinweberin sucht

H. Heller a. Dreifaltigkeitskirchhof 1.

Achtung!

Meine geistesschwache Tochter Ernestine Graf, 26 Jahre alt, hat sich am Mittwoch verirrt. Ich bitte, wenn sie jemand findet, ob tot oder lebendig, mir Nachricht zu geben. W. Graf, Mittel-Ochelhermsdorf.

Abbitte.

Die Bekleidung gegen den Arbeiter Gustav Mischalk nehme ich abbitend zurück, da ich mich im Guten geeinigt habe, und warne vor Weiterverbreitung.

Johann Grasse, Schlosser.

Die Bekleidung gegen P. Sp. nehme ich hiermit zurück.

Warnung.

100 Mark Belohnung sichere ich Demjenigen zu, der mir den Nachweis stellen kann, daß ich die Kindesleiche vom Friedhof entwendet hätte. Vor Weiterverbreitung warne ich.

Frau Ernestine Thinwiebel.

1200 Mk. sind auf ein ländliches

Möbliertes Zimmer mit Pension zu haben bei Schwoch, Große Kirchstr. 1.

Eine Stube zu vermieten Mittelstr. 6.

Eine Stube nebst Kammer ist bald oder

zum 1. December zu verm. Schulstr. 7.

Eine kleine Stube zu verm. Silberb. 14.

Möb. Zimmer zu verm. Niederstr. 31.

Freundliche Oberstube mit Alkove zu vermieten Hinterstraße 6.

3 Giebelstuben, getheilt, sind von ruhigen Leuten bald zu beziehen Berlinerstr. 88.

Eine Wohnung, 5 Zimmer, helle Küche und Beig. per sofort oder später zu vermieten Schützenstr. 7.

Zwei ordentl. Kostgänger werden bald gewünscht Lindeberg Nr. 17.

Arbeiter

darunter Boden 1. Klasse, im besten Zu-

stande, preismäßig Große Kirchstr. 1.

Für Bäcker!

Herdsteine, großes Format, sauber gearbeitet, hat abzugeben

Jahndel, Rohrbusch.

Beste oberschlesische Steinkohlen, siefern Scheitholz, sowie kurz gesägt und klein gehakt, frei ins Haus pro Meter

6 M. 75 Pf. empfiehlt A. Kubis.

Einige Ctr. Pappteder verkauft billig

W. Werner, Holzschuhfabrikant.

2 gute Überzieher, dsgl.

1 Frauen- und Kindermantel zu verkaufen Niederstraße 85.

Häckselmaschinen verkaufst billig

E. Wenzel, Burg 26.

Einige hundert Sch. Nüsse, gef. Früchtstr. 3.

1 Damenjaquet u. 1 Kinderpaletot

billig zu verkaufen Niederstr. 96, 1 Tr.

Ein Arbeitspferd zu verkaufen.

Bäcker Herm. Sommer.

Ein Bäder Dünge zu verkaufen

Lindeberg 40.

Dünge verf. Künzel, Schertendorferstr. 46.

1 Bäder Dünge zu verf. Herrenstr. 4.

Goldener Ring, Schlange m. rothen

Steinen, verloren. Bäder erhält angem.

Belohnung. Auskunft i. d. Exped. d. Bl.

Ein Portemonnaie in der Schützen-

straße gefunden. Abzuh. Berlinerstr. 22.

Ich habe mich in Cottbus als Spezialarzt für Augenkrankheiten niedergelassen und wohne Kaiser-Wilhelmsplatz 59. Kranke, die einer klinischen Behandlung bedürfen, finden Aufnahme in der Diaconissenanstalt zu Cottbus.

Dr. med. Fromm, früher Assistent der Königlichen Universitätsaugenkliniken zu Erlangen und Breslau. Sprechstunden von 9—4 Uhr.

J

Herrmann Hofrichter,

Grünberg, Ring u. Oberthorstr.-Ecke.

Tägliche Zusendung neuer und exakter Facons in

Damen-Confection,

halb- und anliegenden Jaquetts, Paletots, Dolmans, wattirten Mänteln, Rädern, Bissites, Kindermänteln u. s. w.

zu auffallend billigen Preisen.

Neue schwarze Kleiderstoffe,

Neuheiten für Ball- und Gesellschaftsroben.

Billige Stoffe für Haus- und Straßenkleider.

Els. gestr. Hemdenflanelle, Els. Barchend, Kleider-Lamas, Rockzeuge, Warbs, Camilla, Cassinett u.

Flanelle u. Tuche, Hemdentuch zu den billigsten Fabrikpreisen.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß wir am hiesigen Orte ein

Herren-Garderoben-Geschäft

eröffnet haben. Wir empfehlen

vollständige Herren- u. Knaben-Anzüge, Neberzieher, Toppes, Kaiser-mäntel u. c.

in größter Auswahl zu billigen Preisen.

Das Geschäft ist lokal befindet sich Poln.-Kesselerstraße, Deutschen Kaiser.

Grünberg, den 17. October 1890.

W. Zubeil & Strowitzky, Schneiderstr.

Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit ausgeführt, auch wenn uns der Stoff dazu geliefert wird.

D. O.

Mein Lager selbstverfertigter Pelzwaaren aller Art, ferner Mützen und Hüte in größter Auswahl empfehle billigst. Alle Umänderungen, sowie das Ueberziehen der Pelze wird gut und dauerhaft ausgeführt.

Emil Fiedler, Kürschnermstr., Niederthorstr., Ecke Gr. Kirchstr.

Für Felle zahlt wie immer die höchsten Preise

D. O.

Neu! Unübertroffen! Neu!



Nur die reinen
Olivenöl-Toiletteseifen



Das Beste für die Haut.

Tunis medicinischen Olivenöl-Seifen der Ersten Deutsch-Afrikanischen Olivenöl-Seifen-Fabriken Paul Spatz & Cie., Halle a. S. und Monastier (Tunis), üben in Folge ihrer großen Reinheit und Milde die günstigste und wohlthuendste Wirkung auf die Haut aus. Zu haben in allen Drogerien und Parfümerien.

1888.
Sparbar im Verkauf.

Etablissement Barndt'sche Mühle.

Dem geehrten Publikum von Stadt und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich das Etablissement Barndt'sche Mühle mit dem heutigen Tage an Herrn Paul Thomas abgegeben habe. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich selbiges meinem Nachfolger übertragen zu wollen.

Grünberg, 1. November 1890.

Friedrich Mertinatsch.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehle ich mein Etablissement einem geehrten Publikum. Ich werde für sorgfältigste Bedienung und s. Speisen und Getränke Sorge tragen und bitte um geneigten Zuspruch.

Grünberg, 1. November 1890.

Paul Thomas.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst anzugeben, daß ich vom heutigen Tage mein hier selbst Niederstrasse 93 betriebenes

Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft meinem Sohn übergeben habe, und bitte ich, daß mir geschenkte Vertrauen auch auf denselben übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Ernst Felsch.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir ergebenst zu bemerken, daß ich stets bemüht sein werde, die mich Beehrenden in jeder Beziehung zufrieden zu stellen, und bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Paul Felsch.

Meiner geehrten Rundschafft, sowie allen meinen werthen Freunden und Gönnern die ergebene Mittheilung, daß ich meine Wohnung und Werkstatt nach

Hinterstraße Nr. 9

verlegt habe, und bitte das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch dorthin folgen zu lassen.

Grünberg, den 1. November 1890.

Rudolf Schaefer, Tischlermeister.

Empfehle mein reich sortirtes Lager in

Kleiderstoffen,

Flanellen, Barchenden, Taillentüchern,

Kapotten

in Wolle und Chenille u. c.

einer gütigen Beachtung.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß ich

Wolle u. Tricot-Taillen

aufgebe und beide Artikel zu spottbilligen Preisen verkaufe.

J. Leidert.

Regenschirme in großer Auswahl.

Große Auswahl in Winter-Paletots (Neuheit), Toppes, Kaiser-mäntel für Herren, Burschen und Knaben, Anzüge, Jaquetts, Hosen, Knaben-Paletots u. c. Sämtliche Waaren von nur guter Qualität empfehlt zu billigen aber festen Preisen J. G. Kubisch, Schneidermeister, Burgstraße 20.

Die weltbekannte Lairitz'sche Waldwolle aus Nieda i. Thüringen.

Unterkeider, Flanelle, Socken und Strümpfe, Kniewärmer, Einlegesohlen, Leib- und Brustbinden, Waldwoll-Watte u. c. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht.

Seit einem Menschenalter als ausgezeichnete

Schutz gegen Erkältung bewährt.

Gegen gichtisch-rheumatische Beschwerden von unübertrefflichem Erfolg und dabei angenehm zu tragen.

Solides Fabrikat von großer Haltbarkeit und geschmackvoller

Ausstattung.

Verkaufsstelle für Grünberg bei Traugott Hartmann.



Phönix-Pomade

nach wissenschaftlichen Erfahrungen hergestellt, ist das einzige reelle, in seiner Wirkung unübertroffene Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken Haarwuchses u. z. Erlang. eines flotten u. kräftigen Schnurrbartes. Erfolg, sowie Unschädlichkeit garantiert. Man hütet sich vorw. Nachahm. u. achtet genau auf Firma u. Schutzmarke. Täglich einlauf. Dankschreiben liegen zur Einsicht aus. Preis pro Büchse M. 1.— u. M. 2.—.

Gebr. Hoppe, Berlin SW. Med.-chem. Laboratorium & Parfümerie-Fabrik.

Zu haben in Grünberg bei Paul Lange, Drogenhandlung, Neusalz bei M. Siltz, Rothenburg O/L. bei Herm. Schörtzke.

NACH AMERIKA.



Nederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Einige Postdampfer-Linie zwischen

ROTTERDAM und BUENOS-AYRES.
AMSTERDAM und NEW-YORK.

Raschste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung. Billigste Passage-Preise.

Englische Sprachführer, sowie Beschreibungen über Amerika gratis und franco. Nähere Auskunft ertheilt:

die VERWALTUNG in ROTTERDAM.

Seidenpapiere

in allen Farbentönen, sowie alle anderen Materialien, als: Staubfäden, Blätter, Gummistücke u. s. w. zur Urfertigung der jetzt so beliebten künstlichen Blumen empfehlt

A. Werther.

Eiserne Heiz- u. Kochöfen, Rauchröhren und Kniee in allen Weiten, Ofenthüren, Ofenplatten, Ofenwannen u. c. Kohlenkästen und Schaufeln u. c. empfehlt billig

H. Lupke, Niederstr. 26.

Rekruten! entschieden billiger wie in der Garnison kaufen Sie Bürsten, Hosenträger, Hemden, Unterhosen, Baden, Kämme, Spiegel, Strümpfe u. c. bei

R. Schaefer, an der evangl. Kirche.

Leichendecken und Sterbehenden. Heinr. Peucker.

Druck und Verlag von W. Leyhöfer in Grünberg.

2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 132.

Sonntag, den 2. November 1890.

14]

Spätsommersonne.

Novelle von Gertrude Franke.

Spät kam der graue Novembertag heraus. Der Sturm heulte und bog die widerwillig ächzenden Tannen, daß sie ihre langen Äste wie wehende Trauerschleier schwangen. Öfter, als solle die Sonne nie wieder scheinen, hing der schwere Himmel über der Erde; in bestigen Schauern troß das graue Nass herab.

Der gepeinigte Mann hatte den Tag wie einen Erdster begrüßt. Er mußte nun zu Ingeborg; sein Sehnen zog ihn zu ihr. Unablässig hatte in dieser endlohen Nacht seine Phantasie ihm ausgemalt, wie es ihm gelingen müsse, ihren Zorn, ihren Schmerz, ihre Anklagen durch die Macht seiner Liebe zu entkräften. Er hatte nur seine Pflicht gehabt; die Gegenwart des Vorgesetzten forderte seine äußerste Stenge. Vor sich selbst, vor allen Zeugen war er gerechtfertigt. Und doch sah er immer Ingeborgs Augen auf sich gerichtet, und ihre ernsten, unerbittlichen Lippen fragten: Hat dich nur die Pflicht getrieben? War kein Gedanke in dir, daß auch das Hindernis des ersehnten Glücks mit ihm falle?

Mit dem frühesten war er bereit, zu ihr zu eilen. Was fragte er danach, daß sein Besuch zu dieser Stunde gegen die kleinstädtische Etikette verstieß! Seine Zeit drängte, da der Besuch des Vorgesetzten auch heut zu erwarten war. Doch da er eben aus dem Hause trat, rollte das Wägelchen schon heran und die kräftige Gestalt des Forstmeisters schwang sich behend auf den Boden.

Händeschüttelnd und in bester Laune entschuldigte er sich, daß er vor der verabredeten Zeit erscheine. Aber dienstliche Angelegenheiten riefen ihn schon heut nach Hause und die für morgen in Aussicht genommene Tour müsse deshalb trotz des schlechten Wetters heut ausgeführt werden.

Victor führte den Gast ins Haus, nur mit Mühe seine Enttäuschung verborgend. Der Dienst rief. Seine persönlichen Angelegenheiten mußten hintenanstehen. Sich für kurze Zeit bei dem freundlichen Herrn entschuldigend, warf er hastig ein paar Zeilen an Ingeborg aufs Papier, deren Besorgung an das Fräulein er der alten Karoline aufs dringendste einschärfte.

Sie nickte in ihrer verdrossenen, schlaftrigen Weise. „Ja, die Botenfrau aus Eichenfelde kommt um neun vorbei. Kann's gleich hinbesorgen zur Gnädigen. Schlecht Wetter heute — brrr —“

Sie schüttelte sich und sah mit einem Gesicht, grad so grau und trüb wie draußen der Novemberhimmel, durchs Fenster auf den nassen, spiegelnden Weg.

Victor hatte einen schweren Tag zu bestehen. Immer weiter entführte die Dienstpflicht ihn von dem Ziel seiner unablässigen, sehnstüchtigen Gedanken. Es war Abend und längst zu spät, die Geliebte aufzusuchen, als er endlich durchnächt, müde, von peinigenden Gedanken niedergedrückt, seine Behausung wieder erreichte.

Seine erste Frage war nach dem Brief. Er sei besorgt, meinte die Alte, die Ingeborg, der künstigen Herrin des Hauses Nass entgegen trug. Doch verwandelte sie sich bei der Zeitangabe in Widerprüche. Die Botenfrau wäre bei dem Unwetter später gekommen. Und sie selbst mit ihrer Gicht hätt' doch nicht aus dem Hause gekonnt —

Victor verbiss seinen Grimm und fügte sich in das Unabänderliche. So wußte sie doch wenigstens jetzt, warum er nicht gekommen. Und morgen früh würde alles klar zwischen ihnen. Und nun wieder die Nacht — die endlos lange Nacht!

Am nächsten Morgen, kaum daß es Tag geworden war er auf dem Wege zu Ingeborg. Er war vorwärts gestürmt, von Sehnsucht, Liebe, Neue getrieben. Doch e näher er seinem Ziele kam, desto langsamer wurde

sein Schritt. Die Schwere seiner Aufgabe fiel ihm immer drückender aufs Herz. Er vergegenwärtigte sich ihr starres Festhalten an einem einmal gefassten Gefühl, die harten Kämpfe, die sie um des Thieres willen bestanden, und da er endlich vor dem kleinen hellen Häuschen stand, schlug sein Herz zägernd und seine Brust atmete beschwommen.

Wie sonderbar und fremd schaute ihn das wohlbekannte Haus heute an! Die Fenster waren geschlossen. Leer und schwarz, der Vorhang beraubt, starnten sie wie tote Augen auf die Straße.

Die sonst immer fest verschlossene Gitterthür war heute nur angelehnt; es gab ja keinen Klügeren mehr zu hüten. Er ging hindurch. Die Hühner standen, Schutz vor dem Regen suchend, in langer Reihe trübselig unter dem vorspringenden Dach. Bei Victors Nahen ließ der Hahn, dessen stolzer Schweif heute wie ein nasser Lappen zur Erde hing, ein warnendes Kullern hören. Die Hennen antworteten mit kurzen, gackern Lauten.

Sie beruhigten sich gegenseitig: Es ist ja nur der Obersöster, bleibt unbesorgt unter dem Dach! Um den lohnt's nicht, die Federn naß zu machen. Aufgeplustert mit Wällchen saßen die Tauben unbeweglich, fast wie ein Ornament von aneinander gereihten Kugeln an der Dachrinne entlag. — Victor sah das alles, dachte über alle diese Dinge und ihre Ursachen nach, entdeckte, daß an der Aristolochia, die den Vorbau umrankte, noch ein paar der kleinen, pfeifensährigen, vertrockneten Blüten saßen und bemerkte, als er die verschlossene Glasthür öffnete, daß eine Decke mit dem Wort Salve, die auf dem untersten Absatz der Treppe gelegen, entfernt sei. Ebenso fehlte der hübsche, rothe Läufer, der sonst die Stufen bedeckt. Das war gut. Er hätte ihn sonst mit seinen nassen Stiefeln verunreinigt.

Im Flur waren alle Thüren geschlossen, Stroh lag umher, die Möbel standen ungeordnet durcheinander. Das häßliche grell-graue Novembertlicht schien mit kalter Schadenfreude in alle Winkel zu dringen und zu zeigen, daß Behaglichkeit und Ordnung entflohen seien.

Langsam und unbehindert schritt Victor durch alle Räume. Hier war das Schlafzimmer, in dem er ihr zuletzt Lebewohl gesagt. Das Bett war zusammengeschlagen. Eine Stuhleiter, ein Wassereimer und Scheuergeräth standen umher. Wo war das sanfte Rosenlicht, das an jenem Abend geleuchtet? Wo die schöne Frau, die dort geruht und ihn geküßt?

Sie war fort! Sein Leidenschaft war zerstört, er wußte das alles. Aber für den Augenblick fühlte er ein kindisches Gefühl der Erleichterung, wie er als Schuljunge empfunden, wenn eine gesuchte Strafe gnädig und unverhofft vorübergezogen war.

(Fortsetzung folgt.)

Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Kämmerei Grünberg.

Geburten.

Den 23. October. Dem Fuhrwerksbesitzer Friedrich Wilhelm Krause ein S. Johannes Walter. — Den 25. Dem Schlosser Johann Carl August Stock eine T. Frieda Clara. — Dem Schmiedemeister Ernst Robert Schulz zu Sawade ein S. Johann Reinhold Hermann. — Dem Kutschner Johann August Marsch eine T. Pauline Bertha Selma. — Den 26. Dem Schmied Carl Friedrich Adolf Knobel eine T. Gertrud Alwine Clara. — Den 27. Dem Schmied August Julius Katheer eine T. Anna Martha Clara. — Dem Arbeiter Johann Carl Gotthold Girneth eine T. Clara Martha. — Den 28. Dem Maurer Johann Ernst Simke eine T. Johanne Ernestine Emma. — Den 29. Dem Tuchfabrikanten Reinhold Julius Theodor Pilz eine T. Elise Anna. — Dem Arbeiter Carl Friedrich Deckert eine T. Johanna Martha Frieda. — Dem Müller

Gustav Ewald Miegel ein S. Wilhelm Otto. — Dem Häusler Johann Robert Hamel zu Althau ein S. Fritz Richard.

Aufgebote.

Zimmermann Ernst Wilhelm Reinhold Becker mit Anna Auguste Bertha Schlafer. — Schuhmachermeister Anton Carl Franz Grun zu Naumburg am Queis mit Anna Maria Josepha Kühn daselbst. — Fabrikarbeiter Joseph Lehmann zu Heinerdorf mit Hedwig Hanowicz daselbst. — Schlosserjelle Johann Franz Große mit Anna Maria Caroline Franke.

Geschäftsangebote.

Den 27. October. Bureauvorsteher Friedrich Gottfried Otto Herrmann zu Berlin mit Wilhelmine Marie Lehmann. — Fabrikarbeiter Johann August Paul Heinrich mit Anna Louise Bertha Faustmann. — Den 28. Königlicher Eisenbahn-Stations-Assistent Carl Friedrich Wilhelm Seemann mit Anna Elisabeth Augspach. — Barbier Carl Friedrich August Grunde mit Auguste Louise Bertha Schmidt. — Den 29. Schuhmacher Johann Carl Hermann Nähiger mit Johanna Auguste Emma Hentschel. — Den 30. Schlosser Hermann Hampf mit Auguste Ida Emma Büttner. — Kaufmann Friedrich Pinnau zu Berlin mit Ottile Emma Bertha Ida Hamel geb. Tritsch.

Sterbefälle.

Den 24. October. Des Arbeiters Johann Carl Wilhelm Seifert S. Paul Hermann Otto, alt 3 Jahre. — Den 25. Des Bergmanns Johann Heinrich Kude T. Auguste Martha, alt 2 Jahre 6 Monate. — Wittwe Amalie Auguste Schwarzschild geborene Müller, alt 67 Jahre. — Des Arbeiters Maximilian Emil Marynowski T. Clara Maria Hedwig, alt 1 Jahr 5 Monate. — Den 27. Bergmann Johann August Dullin zu Wittgenau, alt 53 Jahre. — Den 29. Schuhmachermeister Adolf Gottlob Mende, alt 55 Jahre. — Den 30. Des Fabrikarbeiters Friedrich Gustav Schulz S. Albert Reinhold Ernst, alt 13 Jahre. — Den 1. November. Des Tagearbeiters Johann Carl Wilhelm Seifert T. Auguste Pauline, alt 5 Jahre.

Berliner Börse vom 31. October 1890.

Deutsche 4% Reichs-Anleihe	105,80	bz. G.
" 3½ dito dito	98,60	bz.
" 3% dito dito	87	bz. G.
Preuß. 4% consol. Anleihe	105,25	bz.
" 3½ dito dito	98,75	bz.
" 3% dito dito	86,90	bz. G.
" 3½ Präm.-Anleihe	173,50	bz.
" 3½ Staatsschuldch.	99,75	bz.
Schles. 3½ Pfandbriefe	97,25	bz.
" 4% Rentenbriefe	102,40	bz.
Posener 3½ Pfandbriefe	96,80	G.
" 4% dito	100,60	bz. G.

Berliner Productenbörse vom 31. October 1890.

Weizen 180—197, Roggen 170—179, Hafer, guter und mittel schlesischer 139—144, feiner schlesischer 145—150.

Lösungen der Rätsel in Nr. 129:

1. Ein Spruch — Einspruch.
2. e w e r r a i n k a p p (Ewer — Werra — Rain — Infa — Kap — Kapp — Kappe.)

Charade.

(Zweifilig.)

Naum eine Zweite im deutschen Land
Ist so wie die Erste und Zweite bekannt;
Wer irgend es erschwingen kann,
Sieht diesen herrlichen Platz sich an.

Der Eintritt, zwar, von vielen begehr,
Wird heut' doch keinem mehr verwehrt;
Es treibt den Wand'rer zu seinem Glück
Kein Zweit' und Erster mehr gurkt.

Figuren - Aufgabe.

a	a	b					
b	b	c					
d	d	e	e	e	e	e	
e	e	e	e	e	e	e	
f	f	g	h	i	i	i	i
i	i	k	l	l	l	l	m
n	n	n	o	o	o	o	p
p	r	r	r	r	r	r	
r	r	s	s	s	s	s	
t	u	u					
v	z	z					

Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so zu stellen, daß die mittlere Wagerechte gleich der mittleren Senkrechten wird und die Senkrechten von links nach rechts bezeichnen: 1) Schweizer Kanton; 2) Russischer Fluß; 3) Deutsche Stadt; 4) Fisch; 5) Strom in Amerika; 6) Französischer Revolutionär; 7) Asiatisches Gebirge; 8) und 9) Italienische Städte; 10) Metall; 11) Säugethier.

Verantwortlicher Redakteur Karl Langer in Grünberg.

Wer zu Hämorrhoidalleiden neigt oder daran laboriert, sorge sich stets durch Anwendung der in den Apotheken à M. 1. erhältlichen ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpills für eine geregelte Verdauung. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloë, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Mey's Stoffkragen, Manschetten und Vorhembchen, aus starkem pergamentähnlichem Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

Mey's Stoffkragen übertrifffen die Leinenkragen dadurch, daß sie niemals kragen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.

Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trog außerordentlicher Billigkeit unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlohn leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Ärger der Haushfrau über die beim Waschen oder Plätzen verdorbene Leinenwäsche.

Mey's Stoffkragen sind ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters.

Auf Reisen ist Mey's Stoffwäsche die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

Mey's Stoffwäsche wird fast in jeder Stadt von durch Plakate kennlichen Geschäften verkauft, welche auch von Zeit zu Zeit durch Annoncen in dieser Zeitung namhaft gemacht werden. Sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so wolle er sich an das Verwandt-Geschäft Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz wenden, welches auf Verlangen auch das Preisverzeichniß über Mey's Stoffwäsche unberechnet und portofrei versendet.

Selbst ein verwöhnter Raucher dürfte nach einmaligem Versuch ein treuer Kunde des Verwandt-Geschäfts Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz, werden, was sich einfach schon daraus erklärt, daß die bekannte Weltfirma ausschließlich mit den anerkannt ersten Fabrikanten Deutschlands in Verbindung steht. Zu einem Versuch ist nur zu ratzen; näherer Aufschluß über die reiche, jeden Anspruch befriedigende Auswahl gibt der illustrierte Special-Catalog über Cigarren, der neben einer Menge billiger bis hochsteiner Tabak- und Cigarren-Sorten eine besondere Auslese von Pfeifen und Cigarren-Spielen aufzählt. Den Catalog erhält man auf Verlangen unberechnet und portofrei.